

Thorners Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für anwärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgeb.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeilspalte ober deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haasestein u. Vogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 193.

Dienstag den 19. August 1902.

XX. Jahrg.

Delagoabai.

Ein kurzer Besuch des leitenden britischen Staatsmannes in Südafrika beim portugiesischen Gouverneur in Lourenço-Marques mußte in englischen Blättern zur Verbreitung des Gerüchtes herhalten, daß die Abtretung der Delagoabai an Großbritannien nahe bevorstehe. Zum mindesten wurde der Ausbau des wichtigen Hafens mit englischem Gelde als Gegenstand der Erörterungen bezeichnet, die Lord Milner mit den portugiesischen Behörden gepflogen habe. Die englische Regierung hat bereits durch eine Mitteilung des „Bureau Reuter“ diese Ausstellungen für unbegründet erklärt, und man wird dem Dementi des Londoner Kabinetts umsomehr Glauben schenken können, als die Ausführung irgendwelcher Arbeiten in der Delagoabai ja nicht unbemerkt bleiben würden.

Auch die förmliche Uebereignung der Bai durch Portugal an England aufgrund eines Kauf- oder Pachtvertrages würde nicht in dem Rahmen der für Englands südafrikanische Politik zunächst in Betracht kommenden Aufgaben liegen. Man kann in London ohnehin mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß früher oder später einmal die britische Flagge über Lourenço-Marques allein und neben der portugiesischen wehen wird. Aufzuhalten und vielleicht zu verhindern wäre diese Entwicklung nur dadurch, daß Portugal es zu einer nationalen Ehrensache machte, seine Besitzrechte in der Provinz Mozambique, die ihm England mit Gewalt nicht entreißen wird, trotz aller finanziellen Schwierigkeiten dauernd aufrecht zu halten. Ist die Regierung des portugiesischen Mutterlandes dazu nicht stark genug, so muß einmal der Zeitpunkt eintreten, wo England in aller Form Nechters seinen Vorkaufsanspruch für Delagoabai geltend machen wird.

Der Einwand, dieses unbestreitbare Vorkaufsrecht beziehe sich nur auf einen Teil der Bucht und noch dazu auf den am wenigsten wertvollen, hat praktisch keine Bedeutung. Denn selbst wenn Portugal gewillt wäre, das nicht für England vorgemerkte Stück einer dritten Macht zu überlassen, so würde sich doch schwerlich eine andere Regierung bereit finden, mit England in der Delagoabai ein Mitbesitzverhältnis, ein Kondominat, einzugehen, das eine Quelle beständiger Reibungen, vielleicht gar der Un-

laß eines ersten Bewußtseins werden müßte. Für die mit den gegebenen Verhältnissen rechnende Diplomatie konnte es sich in der Delagoafrage nur darum handeln, Vorsorge zu treffen, daß die eigenen Interessen im Falle der Unvermeidlichkeit einer englischen Besitzergreifung von Delagoabai nicht leer ausgehen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die deutsche Regierung es an dieser Voraussicht nicht hat fehlen lassen.

Politische Tageschau.

Zur Revancherede des französischen Kriegsministers André wird anscheinend offiziös aus Berlin geschrieben: „In diesem diplomatischen Kreise hat die Revancherede des französischen Kriegsministers André noch weniger aufregend gewirkt, als ähnliche Kundgebungen in den letzten Jahren. Wir haben aus Petersburg weiter erfahren, daß Kaiser Wilhelm in Reval den politisch nicht hoch genug anzuschlagenden Erfolg gehabt hat, die Zurückhaltung zu überwinden, die der Zar selbst dem Kaiser gegenüber bei allem sonstigen gegenseitigen Einvernehmen bisher noch immer beobachtet hatte. Die beiden Monarchen sind da mit der rückhaltlosesten Sympathie einander näher getreten und auch während des Besuchs zeigte die Begegnung in geradezu herzlichster Freundschaft den innigsten Verkehr, wie dies auch bereits hochoffiziös angedeutet wurde. Bei dieser Gelegenheit hat der Kaiser aus dem Munde des Zaren die Bürgschaft für die dauernde Aufrechterhaltung des Weltfriedens erlangt. Daraus erklärt es sich auch, daß der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Rußland wiederholt betont hat, jetzt habe er den Weltfrieden auf lange Jahre hinaus für gesichert.“

Ueber die Veröffentlichung der Telegramme des Kaisers und des Prinzregenten schreibt die national-liberale „Augsburger Abendzeitung“: „Aus München wird uns mitgeteilt: Die Veröffentlichung der zwischen dem Kaiser und dem Regenten gewechselten Depeschen ist, wie man erfährt, von Berlin aus ohne weiteres Einvernehmen mit München erfolgt. Von hier aus (von München) sei jede Mittheilung an die Presse vermieden worden, da man die Sache als eine persönliche Angelegenheit der beiden Souveräne betrachtete.

Ist nun auch obige Meldung aus München richtig, so ist die Sache noch immer nicht ganz geklärt, denn das Wolffsche Bureau leitet seine Bekanntgabe der beiden Depeschen mit den Worten ein: „Wie wir aus München erfahren.“ Leider sind uns, und wie wir sehen, auch der übrigen bayer. Presse, diese beiden Worte „aus München“ vom „Süddeutschen Korrespondenzbureau“ in München nicht mitgeteilt worden. Aus welchem Grunde wissen wir nicht.“

Zum Fall Löhnung liegt heute die erste offizielle Auslassung vor. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an erster Stelle in offiziellen Lettern das folgende: „Die Finanzverwaltung hat bisher darauf verzichtet, zu den Erörterungen der Tagesblätter über den „Fall Löhnung“ ihrerseits in der Presse das Wort zu nehmen. Sie wird diese Zurückhaltung auch fernerhin beobachten. Es widerspricht den preussischen Verwaltungsgrundsätzen, Beschwerden, die ein Staatsbeamter gegen seine Vorgesetzten erheben zu können glaubt, durch die Presse zum Austrag bringen zu lassen. Die Blätter selbst weisen darauf hin, daß die Löhnungsangelegenheit in der preussischen Volksvertretung zur Sprache kommen müsse. Dort ist der Ort, wo der zuständige Ressortminister zu dem Nachweis Gelegenheit finden wird, daß die den Intentionen der Staatsregierung direkt zuwiderlaufende Haltung Löhnung's in der Polenpolitik für seine Vernehmung in den Ruhestand entscheidend gewesen ist.“ Daß mit dieser Erklärung der Fall Löhnung bis zum Zusammentritt des preussischen Landtages ruhen wird, ist leider nicht zu erwarten.

Ueber die Dutzölle streiten sich noch der „Vorwärts“ und der sozialdemokratische „Korrespondent für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Hut- und Pelzwarenindustrie“. Das sozialdemokratische Gewerkschaftsorgan der Hutarbeiter droht, daß, wenn die sozialdemokratischen Abgeordneten nicht für die Dutzollforderungen der Hutmacher eintreten würden, letztere „durch die Hilfe unserer politischen Gegner“ das zu erreichen suchen würden, was die eigene Partei versage. — Auch nicht übel!

Der „Vorwärts“ nennt es eine Beleidigung der Sozialdemokratie durch Boulanger, weil dieser in einem Kriegesfall Frankreichs mit Deutschland gewisse Hoff-

nungen auf die Mithilfe deutscher Sozialdemokraten gesetzt hatte. Eine so scharfe Zurückweisung aber hat der „brave General“ nicht verdient; denn er war bei seiner Aeußerung offenbar guten Glaubens. Noch zu Anfang der neunziger Jahre war in der französischen Sozialdemokratie die Meinung verbreitet, daß die deutschen „Genossen“ ihnen im Kriegesfall beistehen würden, und von Bollmar wie Bebel, ja sogar Liebknecht waren gezwungen, diese Aspirationen abzuwehren. Darob war unter den französischen Sozialisten die größte Entrüstung; aber gleichwohl hielt man dort die Erklärungen der deutschen „Genossen“ nur für rein taktische. Auch die Thatsache, daß die Führer der deutschen Sozialdemokraten den bekannten Vorschlag von Domela Nieuwenhuis, im Kriegesfall den Generalstreik zu proklamieren, nur bedingungsweise ablehnten, darf nicht in Vergessenheit gerathen. Derartige Reminiszzenzen bleiben immer interessant, weil sie das Wesen der Sozialdemokratie, die auch heute noch alles anbietet, um im deutschen Heere die Disziplin zu lockern, also dessen Widerstandskraft im Kriegesfall zu verringern, deutlich kennzeichnen. Davon, daß das sozialdemokratische Zentralorgan mit großer Entrüstung diese Reminiszzenzen zurückweist, nehmen wir gern Notiz. Möchte die Sozialdemokratie nur diese Entrüstung durch eine nationale Haltung auch überhaupt erst einmal behältigen.

In Besancon fand gestern die Einweihung eine Statue Viktor Hugos statt. Bei derselben hielt der französische Handelsminister. Tronillot eine Rede. Er gab darin der hohen Werthschätzung Ausdruck, die die Regierung für das Bege, was Viktor Hugo geschaffen habe. Er habe in den Geistes die Liebe zur Freiheit wieder erweckt und sei einer der mächtigsten Vorarbeiter der jetzigen Republik gewesen. Das literarische, wie das politische Werk Viktor Hugos würden unvergänglich sein. — Im Anschluß daran wurde gestern in Besancon ein Denkmal für Louis Pasteur enthüllt. Der französische Ackerbauminister Mongest hielt eine Rede, in der er Pasteur als Wohltäter der Menschheit feierte.

In Frankreich sind die Kämpfe um die Schließung der Ordensschulen in der Bretagne noch nicht beendet. Wie aus

Ausgestoßen.

Roman von A. Marx.

(Nachdruck verboten.)

45. Fortsetzung.

Mit einer unzweifelhaften Bewegung fuhr das Barons Rechte nach der Brusttasche seines Rockes, doch ebenso schnell, bevor die Finger das stets bereit gehaltene kleine Terzerol umspannen konnten, wurde es ihm entziffen; fremde kräftige Hände hielten seine Arme fest wie in einem Schraubstock; Schritt vor Schritt drängten die zornigglühenden Männer den Baron gegen die Hofmauer, umringten ihn dichter und dichter, daß er keiner freien Bewegung mächtig, und als nun das wüste Durcheinanderschreien und Toben in der Auforderung zu „schlagen“ begann: „Schlagt'n nieder, den Menschenschinder!“ da konnte Ellingen dem Gefährlichen seiner Lage sich nicht länger verschließen.

Der Verteidigungswaffe beraubt, sah er wehrlos seinen Angreifern sich preisgegeben. Den einzigen Rückhalt und gewissermaßen Schutz bot ihm die Mauerwand. Er lehnte sich fest dagegen und keineswegs ohne persönlichen Muth, auch zu stolz, um die Hilfe seiner Gäste anzurufen, erwartete er in finstrem Schweigen das Kommende. Seine hohe Gestalt überragte seine Bedränger um Kopfeshöhe. Wohl war das von ohnmächtigen Grimme verzerrte Gesicht todtenbleich; aber in den düster glühenden Augen lag ein herausfordernder Trotz, der zu sagen schien: „Wagt's nur, mein Leben zu bedrohen — ich werde es thener verkaufen.“

Von der Schlossfrau und Burghausen, welche sich angelegentlich unterhielten, war

der Vorgang auf dem Hofe nicht beachtet worden; erst ein Anruf Fanny's, die, seit sie Reinholds ansichtig geworden, keinen Blick von ihm ließ, machte die andern aufmerksam.

„Was soll denn das heißen? Sieh doch mal, Gerhild“, bemerkte die Freiin brennend. „Reinhold scheint mit den Männern schon wieder in ersten Streit verathen zu sein, er wird so leicht zornig, wenn er sich nur nicht zu einer Unklugheit hinreißen läßt. Mein Gott! die Männer umringen ihn, drängen ihn zurück!“

Gerhild's scharfes Auge erkannte sogleich das bedrohliche der Situation; doch der Ton seiner Stimme klang sorglos, als er, rasch zu seiner Schwester sich wendend, bat: „Neugstige Dich nicht, Agathe. In der Entfernung hört jeder Wortwechsel sich bedenklicher an, als er in Wahrheit ist. Wenn es Dich beruhigt, will ich sofort erkunden, um was es sich handelt. Aber darf ich erst Deinen Stuhl vom Fenster abrücken?“

„Nein, nein!“ wehrte die Baronin, „ich muß selbst sehen, was geschieht. Geh nur, geh!“

Es hätte ihres Drängens nicht bedurft, auch gegen den schwächeren Wunsch wäre Burghausen seinem Neffen zu Hilfe geeilt, um womöglich einen Gewaltakt zu verhindern. Am Fuße der Treppe stand Gerhild mit Maria zusammen, sie trug in beiden Händen frisch geschnittene Blumen, um, wie die Herrin dies liebte, die Abendtafel damit zu schmücken.

„Gut, daß Sie kommen, Fräulein Tschmar“, rief Burghausen im Vorbeigehen zu, „bitte, bleiben Sie in der Nähe meiner Schwester, es wäre möglich, sie bedarf Ihrer.“

Er halte sichtlich große Eile und war dem befürgteten Mädchen aus den Augen, bevor sie fragen konnte, ob die Baronin von einem Unfall betroffen worden.

Angstbeflügelten Schrittes erstieg Maria die Treppe und trat ins Speisezimmer im selben Augenblick, als Fanny unter einem Wehlaut beide Hände über ihr schreckensbleiches Antlitz schlagend, vom Fenster zurücktaumelte und mit dem schrillen Aufschrei: „Hilf, Tante, hilf — sie ermorden ihn!“ vor der Baronin in die Knie sank. Während der junge Körper in krankhaften Zuckungen erbebte, sank der Kopf kraftlos nach vorn, das erblaute Mädchen Gesicht vergrub sich im Schoße der Tante. Sie nahm davon keine Notiz, in athemraubender Spannung folgte Frau von Ellingen entsetzten Blickes dem immer gefährlicheren sich gestaltenden Vorgang an der Hofmauer; — wie wird es enden!

Wenn ihrem einzigen Sohne, dem letzten der „Ellingen“, dem Liebsten, was sie auf Erden besitzt, ein Leid geschieht, es wäre — sie fühlte es im Herzen — es wäre ihr Tod. Was kümmert die Mutter in diesen Minuten der qualvollsten Aufregung das kleine Leid des liebenden Mädchens! Erst als die erschrocken herbeilebende Maria unter lieblichem Zuspruch sich bemühte, Fanny aufzurichten, befahl die Baronin kurz, ohne die junge Nichte mit einem Blicke zu streifen: „Bringen Sie sie fort!“

„Nein, nein, laß mich hier!“ wehrte nun Fanny sich mit aller Kraft, „ich muß wissen, muß sehen —“

Plötzlich erhob sie sich, umklammerte fest den Arm des rathlosen Gesellschaftsräumleins,

zog es mit sich aus andere Fenster, barg hier erschauernd ihr Gesicht an Marias Schulter und bat mit thranenerstickter Stimme:

„Sehen Sie, ich kann nicht hinschauen — haben die Unmenschen ihr Werk vollbracht? Sprechen Sie — er ist todt?“

Inzwischen eilte Gerhild von Burghausen mit langen Schritten über den stillen Hof verwundert sich fragend, wo die Knechte steckten. Kein Zweifel, es war ein absichtliches Verbergen. Unwillkürlich kam auch ihm der Gedanke an ein gemeinsames Komplott. Er hatte während der paar Tage, die er auf dem Schloß verweilte, wiederholt Gelegenheit gehabt, sich von der Unbeliebtheit seines Neffen bei dessen Untergebenen zu überzeugen; aber so triftige Ursache zur Unzufriedenheit die Leute auch haben mochten, durfte ihre gemeinsame Nachsicht nicht so weit gehen, ihren bedrohten Brodherrn im Stiche zu lassen.

Die hastigfliehenden Blicke ineinander tauchend, achsam jeder verdächtigen Bewegung, gewahrten weder der Baron noch seine Angreifer den näher kommenden Burghausen. Raum mehr ihrer Stimme mächtig, drangen die aufs äußerste gereizten Arbeiter auf den Baron von Ellingen ein, als plötzlich aus nächster Nähe eine Stimme, den wüsten Tumult übertönend, erklang:

„Wui, schämt Euch! — fünf gegen einen! Wo ist das Männergebräuch?“

Unwillkürlich wandten die Männer sich nach dem Sprecher um. Raum merkte Ellingen, daß dabei die festen Handgriffe, welche ihn hielten, sich lockerten, als er, im Nu seinen Vortheil gewahrend, mit gewandten,

Imper von gestern gemeldet wird, erfolgte die Schließung der Nonnenküche in Douarnenez nach hartnäckigstem Widerstande der Landrente. Der Polizeikommissar drohte, die Barrikade mit Dynamit zu sprengen. Als der Schloffer das Thor gewaltsam öffnen wollte, wurde er von den Bauern mit Unrat und brennendem Stroh beworfen. Die Soldaten mußten eine Breche in die Mauer schlagen. Die Klosterfrauen verließen sodann die Küche. Die Bevölkerung gab ihnen unter Musik und Vorantragung von Fahnen das Geleit. — Senator Delobean, Vizepräsident des Generalrats des Departements Finistère, hat an den Ministerpräsidenten Combes einen Brief gerichtet, in dem er im Namen der Bauern seines Departements gegen die amtliche Note protestiert, in der behauptet wird, der Widerstand gegen die Dekrete betreffend die Kongregationen sei eine royalistische Bewegung.

Die englischen Krönungsfeierlichkeiten haben mit der Flottenrevue in Portsmouth am Sonnabend ihr Ende erreicht. Ueber die Flottenparade wird aus Portsmouth gemeldet: 21 Panzerschiffe, 24 Kreuzer, 15 Kanonenboote, 32 Torpedobootzerstörer und 10 Schulschiffe sind in 5 Reihen in Linie auf der Rebe aufgestellt. Das sechste Treffen ist aus den fremden Schiffen zusammengesetzt. Das Wetter ist schön, das Meer ruhig. Die königliche Yacht mit dem König an Bord verließ nachmittags um 2 Uhr Cowes. Sobald das Herannahen der Yacht gemeldet war, gab jedes Schiff des großen Geschwaders einen Salut von 21 Schuß ab. Auch die Landbatterien feuerten Salut. Die Yacht dampfte zwischen den Linien der Flotte hindurch, begrüßt von den Mannschaften der Schiffe. Zahllose Menschenmengen waren an den Ufern versammelt, die dem Schauspiel zusahen. Nachdem die königliche Yacht durch die Linien gedampft war, nahm sie gegenüber dem Flaggschiff „Royal Sovereign“ Aufstellung. Darauf brachten die Besatzungen aller Schiffe gemeinsam Hochrufe auf den König aus. Die Wirkung der Illumination der Flotte am Sonnabend Abend wurde stark beeinträchtigt durch ein sehr heftiges Gewitter, welches gleichzeitig über Portsmouth niederging.

Die Burengenerale Votha, Dewet, Delarey trafen Sonnabend Vormittag um 10 Uhr mit dem Passagierdampfer „Saxon“ in Southampton ein. Sie wurden vom Kapitän Herz über das Dock zur „Nigeria“ geführt. Eine zahlreiche Menschenmenge stand am Ufer und brachte den Buren eine enthusiastische Ovation dar, wofür sie freundlich dankten. Alle drei sahen äußerst wohl aus und trugen einfache Promenadenanzüge mit Filzhüten. Auf dem oberen Deck der „Nigeria“ empfingen sie Chamberlain, Roberts, Ritchener, Lord Dunslow, sowie Frau Chamberlain und Lady Roberts nebst Tochter. Chamberlain, Roberts und Ritchener trugen Zivil. Es folgte eine allgemeine Vorstellung, dann standen die Burengenerale eine Zeit lang mit ihren Wirkern auf dem Verdeck und unterhielten sich gruppenweise. Votha pflog augenscheinlich

kräftigen Stößen seine Bedränger zurückschleudern, sich vollends frei machte und im nächsten Augenblicke neben seinem Befreier stand.

Aber noch schien nicht jede Gefahr beseitigt. „Oho, nicht so gemeint?“ „Faßt ihn!“ „Laßt ihn mit entkommen!“ „Nichtliche Denzettel muß'r habe!“ tobten die Männer wild durcheinander, die schweligen Fäuste drohend gegen den Freiherren erhebend, doch schon stand Burghausen zwischen ihnen, ohne Furcht, daß die Wuth der aufs höchste gereizten sich gegen ihn wenden möchte.

„Bestimt Euch! Nehmt Vernunft an, Leute“, rief er in ruhigem, festem Tone, „laßt Euch nicht im Borne zu Thätlichkeiten hinreißen, die —“

„Die schon“, fiel Ellingen heftig ein, „begangen worden sind! Drum kein Wort der Milde zu den Schützen, sie sollen ihrer Strafe nicht entgehen!“

„Schon gut — wollen's abwarten!“ „Wir habe nit ang'fange, sind z'erst beschimpft worde!“ „Kanailen, Herr, hat'r uns g'nannt und Faultiere und Schufte — m'r sind aber keiß'ge und ordentliche Arbeiter, die sich h'lich ihr Brod verdienen und, Herr, da werden uns nit verdente, wenn wir uns so'n Schimpf nit wolle g'falle lasse.“ „Gar b'scheide habe wir z'erst gebete, 's böse Wort z'rück'nehmen.“ „Wir suche unser Recht!“

Wiederholt hatte der Baron versucht, die durcheinander schreienden Reden, die theils Anklagen, theils Entschuldigungen enthielten, zu unterbrechen; doch konnte er sich kein Gehör verschaffen; aber nun riß ihm die Geduld. „Zum Teufel mit der ganzen Salbaderet“, schrie er in neu anfallendem Borne; „Macht, daß Ihr vom Hofe kommt, oder laßt die Wunde auf Euch heken.“

(Fortsetzung folgt.)

ein lebhaftes Gespräch mit Chamberlain und Roberts, während Ritchener mit Dewet und Delarey und den Damen plauderte. Um 11¹/₂ Uhr reisten die Burengenerale nach London ab. — Die Ankunft der Burengenerale in London gab Anlaß zu einer großartigen Kundgebung auf dem Bahnhof. Eine gewaltige Menschenmenge begrüßte sie aufs herzlichste. „Der gute alte Dewet und alle die tapferen Feinde von ehemals sind unsere Freunde“ hörte man häufig unter den Zureufen. Dewet war durch die begeisterte Menge ernstlich bedrängt und mußte von der Polizei befreit werden. Letztere bahnte ihm mit Aufgebot einer starken Macht den Weg von dem Salonwagen. Die Generale erwiderten die Kundgebung durch Abnehmen des Hutcs, lehnten es aber ab, zu sprechen. Schließlich waren die Generale gezwungen, hinter dem Zuge den Bahnhof zu verlassen, aber die Menge folgte ihnen und begleitete den Wagen, welcher sie zu ihrem Hotel brachte. Am Sonntag Vormittag haben sich die Burengenerale nach Cowes begeben, um dem König auf seine Einladung einen Besuch an Bord seiner Yacht abzustatten. Die Abreise erfolgte fast unbemerkt.

Zum Attentat auf den Fürsten Dholenski wird aus Petersburg gemeldet: Gegenüber einer answärts verbreiteten Meldung, Fürst Dholenski sei bei dem gegen ihn verübten Anschlag von vier Kugeln getroffen worden, die Schüsse auf den Polizeimeister dagegen seien fehlgeschlagen, stellt die „Russische Telegraphenagentur“ nochmals fest, daß Fürst Dholenski nur ganz leicht kontusionirt, der Polizeimeister dagegen am Fuße verwundet wurde. Der Kaiser und die Kaiserinmutter haben der „Charlotten Gouvernementszeitung“ zufolge dem Fürsten Dholenski ihre herzlichsten Glückwünsche dazu ausgesprochen, daß er so glücklich davon gekommen sei.

In Venezuela ist ein Einschreiten der fremden Kriegsschiffe vereinbart. Die Kommandanten der vor Puerto-Cabello liegenden fremden Kriegsschiffe, nämlich des deutschen Kreuzers „Falke“, des amerikanischen Kreuzers „Tepala“ und des holländischen Kanonenboots „Suriname“ haben im Einvernehmen mit dem Befehlshaber von Puerto-Cabello für den Fall der Eroberung der Stadt durch die Revolutionstruppen folgendes beschlossen: Die Forts sollen nicht den Stadttheil beschützen, worin sich Eigenthum der Ansländer befindet. Gegen die Beschicung dieses Stadttheils durch venezolanische Kriegsschiffe wird nachdrücklich Protest erhoben. Ein etwa beabsichtigtes Bombardement soll 24 Stunden vorher angezeigt werden. Die fremden Kriegsschiffe behalten ihren Ankerplatz und sind zur Einschiffung ihrer Angehörigen bereit. Auch werden sie zu deren Schutze im Nothfalle eine Wache an Land schicken. — Ein Telegramm aus Caracas meldet: Das deutsche Kriegsschiff bleibt vor Puerto-Cabello, während das amerikanische Kriegsschiff nach Curacao geht, um Kohlen einzunehmen. — In Barcelona ist alles ruhig.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. August 1902.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte Sonnabend früh mit dem Großherzog und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen den Truppenübungen auf dem großen Sande bei Mainz bei. Es fand u. a. ein größeres Feuergefecht statt, bei dem die Infanterie beim Vorgehen die sogenannte Burentaktik, sehr zerstreute Gefechtsweise, anwandte. An die Übungen schloß sich Parade, wobei der Kaiser, der Großherzog und die Prinzessin Friedrich Karl ihre Regimenter vorführten. Danach ritten der Kaiser und der Großherzog an der Spitze der Fahnenkompagnie nach der reich geschmückten Stadt Mainz zurück und wurden von einer überaus zahlreichen Volksmenge auf das lebhafteste begrüßt. Im großherzoglichen Schloß fand sodann Frühstückstafel statt, an welcher außer dem Kaiser und dem Großherzog theilnahmen: Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin, der Kronprinz von Griechenland und Prinz Georg von Griechenland. — Der Kaiser richtete aus Mainz an den Oberpräsidenten Rasse nachstehendes Telegramm: „Ich habe bei meiner herrlichen Fahrt von Düsseldorf nach Mainz überall an den Ufern des Rheins, von allen Ortschaften so zahlreiche, schöne, ergreifende Beweise patriotischer Gesinnung erfahren, daß ich bewegten Herzens hierfür meinem Danke warmen Ausdruck geben will. Ich beauftrage Sie, dies den Theilnehmern bekannt zu machen. Wilhelm K. R.“ — Am Sonnabend Nachmittag ist der Kaiser zu mehrtägigem Aufenthalt in Homburg v. d. Höhe eingetroffen, woselbst sich zurzeit auch die Kaiserin befindet. Am 19. d. Mts. findet in Homburg die Enthüllungsfeier für das Kaiserin Friedrichdenkmal im Kurpark statt. Ueber die Ankunft in Homburg meldet ein Telegramm das folgende: Der Kaiser, der Kronprinz von Griechenland, sowie Prinz und Prin-

zessin Friedrich Karl von Hessen trafen um 5 Uhr 26 Minuten Nachmittag in Homburg ein und wurden am Bahnhof von der Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Joachim empfangen. Nach herzlichster Begrüßung seiner Gemahlin und seiner Kinder wandte sich der Kaiser an den Landrath von Meißner und den Bürgermeister von Marx und unterhielt sich längere Zeit mit beiden. Der Kronprinz von Griechenland und das hessische Prinzenpaar begaben sich direkt nach Schloß Friedrichshof.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz traf gestern Abend kurz nach 6 Uhr von Münster in Kolmar ein. Der Kronprinz wurde am Bahnhofe von dem Bezirkspräsidenten Prinzen Alexander von Hohenlohe empfangen und nach dem Bezirkspräsidenten begleitet. Der Empfang, der dem Kronprinzen auf seiner ganzen Reise von der Bevölkerung theil wurde, war überaus herzlich. Der Kronprinz reiste abends um 11 Uhr wieder ab. Am Sonntag Vormittag ist der Kronprinz zu längerem Aufenthalt am kaiserlichen Hof in Homburg v. d. H. eingetroffen. Die kaiserliche Familie wohnte vormittags dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei. Der Kaiser besuchte später den Herzog von Cambridge, sowie den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz.

— Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaars, ist im Engadin angekommen.

— Der Kaiser wird den großen strategischen Schlußmanövern der Flotte vor der Ebnundung und Helgoland beiwohnen. Die Manöver finden in der Zeit vom 15. bis 18. September statt.

— Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef von Oesterreich, Königs von Ungarn, welcher am 18. August sein 72. Lebensjahr vollendet, findet an diesem Tage bei dem Kaiser und der Kaiserin im Schloße zu Homburg v. d. H. eine größere Festtafel statt, zu welcher unter anderen der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögheny-Marich und einige Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft Einladungen erhalten haben.

— Bei dem Einzuge des Königs von Italien in Berlin am 28. d. Mts. bilden auf dem Wege vom Bahnhof durch die Bellevuestraße und die Siegesallee bis zum Brandenburger Thor die Kriegervereine und Jünglinge, vom Brandenburger Thor bis zum Zeughaufe Truppen der Garnison Spalier. Am Brandenburger Thor findet die Begrüßung durch den Oberbürgermeister statt. Der König wohnt dann in der Ruhmeshalle des Zeughauses der Hagelung und Weihe von 41 mit neuen Tüchern belebten Fahnen und Standarten bei, deren feierliche Uebergabe an die Truppentheile durch den Kaiser bei den Kaiserparaden des 5. und 3. Armeekorps am 3. und 6. September erfolgt.

— Das Hoflager des Kaisers wird von der nächsten Woche ab nach längerer Zeit wieder bis zum Schluß des Monats im neuen Palais etabliert sein, weshalb auch das Schloß vom Montag den 18. August ab für den Fremdenbesuch gesperrt sein wird.

— Nach einer Meldung der „Dtp. Ztg.“ hat der Kaiser den vom Verbanne des alten und bestiegten Grundbesitzes im Landeshauptbezirke von Samland und Matangen präsentierten Fideikommissbesitzer Freiherrn v. Tettau zu Kruphausen zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

— Zum Direktor der neu errichteten agrarbotanischen Anstalt in München wurde der Regierungsrath am kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin Dr. Hillner ernannt.

— Ein Besuch des Obersten Schiel steht in Berlin zu erwarten. Nach einer hierher gelangten privaten Mittheilung gedenkt Schiel im nächsten Monat nach Berlin zu kommen und einen öffentlichen Vortrag über seine Erlebnisse im Burenkriege zu halten.

— Wie aus Danzig einem hiesigen Blatte mitgetheilt wird, hat Kammerherr v. Oldenburg-Zanuffen, Vorsitzender der westpreussischen Landwirtschaftskammer und Provinzialvorsitzender des Bundes der Landwirthe, den ihm angetragenen Bundesvorsitz als Nachfolger des Herrn v. Wangenheim abgelehnt.

— Der Bremer Senat hat gestern das Projekt des Oberbandirektors Franziskus betreffend die Herstellung großer Hafen- und Kanalanlagen für den Binnenverkehrsverkehr am linken Weiserufer in Bremen veröffentlicht. Die Kosten werden auf Mk. 15 650 000 einschließlich 3 650 000 Mk. Grunderwerbskosten veranschlagt. Das Projekt soll ausgeführt werden, sobald der Mittellandkanal (!) bewilligt ist. Vorläufig soll nur die spätere Durchführbarkeit des Projekts durch Grunderwerb zc. seitens des Staates gesichert werden.

— Im Laufe des Sommers werden mit staatlicher Unterstützung (Reisebeihilfen) ca. 500 Handwerksmeister und einzelne Kunst-

gewerbliche Arbeiter namentlich aus den östlichen Provinzen, die Gewerbe- und Industrieausstellung zu Düsseldorf besuchen. Auch viele Gemeinden, Innungen, Handwerkskammern und Gewerbevereine haben Beihilfen für Entsendung von Gewerbetreibenden nach Düsseldorf beschlossen. Die Düsseldorf Handwerkskammer trägt für Unterbringung und sachkundiger Führung der fremden Meister Sorge.

— Das deutsche Kriegsschiff „Gazelle“ ist von Kuracao nach La Guayra (Venezuela) in See gegangen.

— Der Parteitag der deutschsozialen Reformpartei findet am 14. und 15. September in Eisenach statt.

— Bei der am 13. d. Mts. in dem Wahlkreise Forchheim-Kulmbach stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurden nach amtlicher Feststellung 15 638 Stimmen abgegeben; hiervon erhielten: Deponiebesitzer Böllner-Schellenberg (Ztr.) 6099 Stimmen, Fabrikbesitzer Faber-Forchheim (natlib.) 3946 Stimmen, Landwirth Weilmobed-Himmendorfer (Bund der Landwirthe) 3520 Stimmen, Malermeister Deinhardt-Erlangen (Sozialdemokrat) 1766 Stimmen. — Nach einer Meldung der „Volksztg.“ aus Nürnberg fordert die dortige sozialdemokratische „Tagespost“ die sozialdemokratischen Wähler auf, bei der Stichwahl sich der Stimmabgabe zu enthalten. Die Wahl des Zentrums kandidaten dürfte gesichert sein.

— Ueber den auswärtigen Handel von Deutsch-Südwestafrika im Jahre 1901 berichtet die „Deutsch-Südwestafrik. Ztg.“, daß die Gesamtanzahl einen Werth von 1 240 000 Mk. gegen 908 000 Mk. des Jahres 1900 hatte. Im wesentlichen falle die Zunahme einer erhöhten Guanoausfuhr zu.

— Die Brandverluste in Preußen betragen nach der „Statist. Rev.“ im Jahre 1899 insgesamt 94 Millionen Mk. und zwar 49,36 Millionen an Immobilien- und 44,64 Millionen an Mobiliarschaden. Auf dem Lande überwiegt der Immobilien-, in den Städten der Mobiliarschaden. Von dem Gesamtschaden entfallen auf die Städte 36,5 auf das Land 63,5 v. H.

— An Schwarzwasserfieber ist am 4. August der Zahnheilerassistent v. Auerhoff in Duala (Kamerun) gestorben. In Swakopmund ist der Assistenzarzt Borr am 31. Juli am Typhus gestorben.

Kiel, 17. August. Die Herbstübungsflotte wurde heute Morgen unter dem Befehl des Admirals v. Köster formirt. Letzterer setzte mit Flagenparade seine Flagge an Bord der „Grille“, welche von der im Hafen liegenden Kriegsschiffe mit 17 Schuß salutirt wurde. — Prinz Heinrich stattete heute dem hier liegenden griechischen Panzerschiff „Mara“ einen Besuch ab.

Ausland.

Rom, 17. August. Der Papst, welcher sich vollkommener Gesundheit erfreut, empfing heute aus Anlaß des Joachimfestes zahlreiche Kardinäle, Bischöfe, Prälaten und Vertreter katholischer Vereinigungen. Der Papst gab dabei seiner Freude und seinem Dank für die von den Katholiken verschiedener Länder eingelaufenen Spenden zur Erbauung von Kapellen in der Kirche des heiligen Joachims sowie für die ihm gewidmeten Festschriften und Bittengaben Ausdruck.

Paris, 17. August. In der heutigen Ersthauptwahl zum Senat für das Departement Indre-et-Loire wurde der Bürgermeister von Tours Picavet (radikal) mit 435 Stimmen gegen Lemestre (Progressist), der 213 Stimmen erhielt, gewählt.

Pamplona, 16. August. Der König ist heute Nachmittag hier eingetroffen; die Bevölkerung bereitete ihm lebhafteste Kundgebungen.

Petersburg, 16. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute bei seinem Großonkel dem Großfürsten Michael in Michailowst eingetroffen.

Petersburg, 17. August. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist dem Finanzminister die Ermächtigung erteilt worden, die Einfuhr derjenigen im Anstande von einzelnen fremden Gesellschaften und Institutionen ausgegebenen Aktien und Obligationen sowie anderer Werthpapiere zu verbieten, deren Einfuhr von ihm nach Uebereinkunft mit dem Minister des Auswärtigen als den Staatsinteressen nicht entsprechend erkannt werden sollte.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 16. August. (Culmbacher Biegeleiwerke.) Ueber die Vertheilung hat sich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, mit dem Sitz in Culmbach. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Juli 1902 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft ist: a) Erwerb und Betrieb der gegenwärtig dem Herrn Oskar Welde in Culmbach und dem Herrn Rittergutbesitzer Oskar Donner in Knappstaedt bei Culmbach gehörigen Biegeleien, b) Erwerb, Bewirtschaftung und Weiterveräußerung der den genannten beiden Herren gehörigen landwirthschaftlichen Besitzungen beziehungsweise eines Theiles dieser Besitzungen, c) der Abchluss aller Geschäfte, welche direkt oder

Totalnachrichten.

Thorn, 18. August 1902.

indirekt mit dem zu a und b bezeichneten Gegenstände des Unternehmens zusammenhängen, oder zur Erreichung der Zwecke der Gesellschaft dienen. Das Stammkapital beträgt 160.000 Mk. Als Geschäftsführer sind der Kaufmann Arnold Loewenberg und der Kaufmann Albert Bronsohn in Thorn bestellt. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten.

Culm, 16. August. (Verschiedenes.) Morgen begeht der Rätber Simon Mchotowski hier selbst mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurde den Jubilaren von Sr. Majestät dem Kaiser ein allerhöchstes Gnadengeheimt von 30 Mk. verliehen. Der Jubilar ist 77, seine Gattin 76 Jahre alt. — Am 2. September er. rückt das hiesige Jägerbataillon zum Manöver aus und kehrt am 18. September in die Garnison zurück, an welchem Tage auch die Reserve zur Entlassung kommt. — Bei der letzten Nachtübung der hiesigen Wachtregimentabteilung zog sich der Feldwebel Wolke einen Sturz vom Pferde nicht unerhebliche Verletzungen zu, jedoch er für einige Zeit dienstuntauglich sein dürfte.

St. Krone, 15. August. (Die hiesige königliche Baugewerkschule) begeht am 24. und 25. August d. Js. ihr 25-jähriges Bestehen. Zur Teilnahme an den geplanten Festlichkeiten hat sich eine größere Zahl früherer Schüler von nah und fern gemeldet. Eine Karte, die zur Teilnahme an allen programmatischen Festlichkeiten berechtigt, kostet 10 Mk. Am Sonntag Vormittag findet in der Aula der Baugewerkschule ein Festakt mit Ausstellung von Schülerarbeiten und Lehrmitteln statt.

Jopyot, 14. August. (Wegen eines unheilbaren Leidens) bereitete sich gestern mit Salzsäure der 51-jährige Feuerwehmann Koschabl aus Danzig. Er wurde auf dem katholischen Kirchengrundstück sterbend aufgefunden. Eine Flasche, die Salzsäure enthalten hatte, lag neben ihm.

Pr. Holland, 15. August. (Goldene Hochzeit.) Heute beging hier selbst Herr Lehrer a. D. Schindke mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar wirkte lange Jahre in Neu-Kußfeld als Lehrer, trat 1888 in den Ruhestand und verwalte jetzt das Amt eines Rentanten der Pr. Holländer Feuerversicherung.

Kögen, 14. August. (Zu dem Todesfall des Quartaners Garber) werden der „Kögn. Gart. Bta.“ noch folgende herichtliche Mitteilungen gemacht: „Die nicht giftige Nachtblaue (Hesperis matronalis) ist mit einer der giftigen Nachtblauearten (Solanum) nicht identisch. Weder diese noch sonst eine Giftpflanze war in der der Erkrankung des Quartaners Garber vorhergehenden Naturgeschichtsstunde (Freitag vormittags) in den Händen der Schüler. Die Ursache des bedauerlichen Todesfalles ist bisher nicht festgestellt.“

Wormsberg, 16. August. (Mord.) Wie die „Wormsberger“ meldet, wurde in der Nacht zum 1. August ein bei dem Schulbau in Sonnenwalde beschäftigter Maurer von einem Besten überfallen und durch Messerstiche getötet. Die Leiche wurde erst gestern entdeckt. Der Mörder wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Wormsberg eingeliefert.

Wormsberg, 16. August. (Unglücksfall.) Wie die „Wormsberger“ meldet, hatte in dem benachbarten Sonnenwalde ein Kammerjäger Gift gegen Ratten gelegt. Zwei Kinder eines Fuhrmanns im Alter von 4 und 2 Jahren naschten von den Drogen und sind daran gestorben.

Königsberg, 15. August. (Wegen Sittlichkeitsverbrechen) begangen an kleinen Mädchen von 6 bis 12 Jahren, verurteilte die Strafkammer am Donnerstag den bisher noch unbekannt 64 Jahre alten Klempnermeister Alex Fintel aus Königsberg zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren. Fintel wurde sofort in Haft abgeführt. Wegen Dr. Fabian, der den Termin verkannt hatte, wurde auf eine Geldstrafe von 20 Mark er-

Königsberg, 15. August. (Blühen der Königs-kerze.) Man findet jetzt in Feld und Wald eine Pflanze blühen, die sich durch ihre Größe und helle Farbe schon aus beträchtlicher Ferne bemerkbar macht. Es ist dies die Königskerze. Sie fand bei den Vithanern in hohem Ansehen. Vielfach wurde sie zum Drakel verwendet. Die Mädchen hingen einen grünen Stengel über ihre Betten; weissen Pflanze zuerst weckte, der mußte zuerst kochen. Auch galt sie als vorzügliches Heilmittel gegen Brandwunden, weshalb man sie wohl auch Himmelbrand nannte. Aus den Blättern und Blüten bereitet man auch einen heilsamen Tee gegen Hals- und Brustschmerzen. Daher wurde sie und wird auch noch heute als Johannis-krant gepflückt. Die herrlichen Blüten der Königs-kerze sind nur von kurzer Dauer. Während sie oben am Stengel noch nicht hervorgebrochen sind, fallen sie am unteren Teil bereits ab. Die Pflanze heruntanzenden Elfen dieselben mit ihren Stäben berühren, was ein Herabfallen der Blüten zur Folge hat. Der Dichter sagt:

Königskerze auf der Haide
Weht in bläuharmer Seide,
Recht die Arme zum Himmel auf,
Trägt einen Leuchter mit Lichtern darauf
In der Nacht, in der Sommernacht
Leuchtet hell ihrer Kerzen Nacht.
Dann halten im goldenen Schein
Die Elfen ihren Ringelreihn.

Bromberg, 16. August. (Von eines katholischen Lehrerseminars.) Die Stadtverordneten beschloßen, dem Fiskus zum Bau eines katholischen Lehrerseminars das erforderliche Gelände mietlich zu überweisen. Die Präparandenanstalt soll für höchstens 50.000 Mark erban und dem Staat für 1500 Mark jährlich auf 25 Jahre vermietet werden.

Schneidemühl, 15. August. (Wetterwechsel.) Das Recht Köchlich bei Schneidemühl ist von dem Molkeriebesitzer Herrn Wilhelm Wetterling in Schneidemühl für 75.000 Mark an den Landwirt Herrn Reimer aus Belgard i. P. verkauft worden. — Das Gut Demnitz bei Schneidemühl, bisher Herrn Gatschke gehörig, ist für 115.000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann Gustav Klingebell aus Schneidemühl übergegangen.

Stettin, 15. August. (Grundbesitz in Pommeren.) Nach einer statistischen Zusammenstellung des „Deutsches Adelsbl.“ bezieht der gegenwärtig in adeligen Händen befindliche Grundbesitz in Hinterpommeren aus 751 Gütern, die 616.499 Hektar umfassen, in Vorpommeren aus 435 Gütern mit 236.646 Hektar. Zusammen umfaßt also der in adeligen Händen befindliche Besitz in der Provinz Pommeren 1188 Gütern mit 853.145 Hektar.

(Personalien.) Der Landgerichtsrath Menfching aus Hannover ist zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Königsberg ernannt worden.

(Das Infanterieregiment) Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, das in Stolz garnisoniert ist, ist heute morgen auf den Übungen der 35. Kavalleriebrigade hier eingetroffen. Der Stab ist in Thorn, die Mannschaften in den umliegenden Dörfern einquartiert worden.

(Eingebung.) In der Kathol. St. Marienkirche sind am Sonntag Vormittag durch Herrn Dekan Dr. Klunder gegen 300 Konfirmanden der an irdischen Glücksgütern armen, aber mit Kindern reich gesegneten Marienkirchengemeinde eingepflegt worden.

(Mauern der Abseher bei den Postkonditionen.) Auf eine Anregung des kaiserlichen Postamts machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, auch in die Postpakete, die zur Verendung gelangen, die Adresse des Empfängers einzulegen, damit das betreffende Paket, auch wenn die äußere Aufschrift aus irgend einem Grunde unzureichend ist, dem Adressaten zugestellt werden kann. Auch bei Briefsendungen empfiehlt es sich, nicht nur „Dein Dich liebender Fritz“ u. dergl. zu schreiben, sondern entweder auf dem Briefbogen unter dem Datum oder am besten auf der Rückseite des Kuverts die volle Adresse des Absenders anzugeben, damit ihm der Brief, wenn der Adressat nicht aufzufinden ist, zurückbestellt werden kann. Jetzt müssen jährlich Hunderttausende von Briefen von der Post verbrannt werden, weil weder der Empfänger noch der Absender ermittelt werden kann. Welche Unannehmlichkeiten aber die Nichtbestellung eines Briefes, besonders wenn der Absender nicht davon in Kenntnis gesetzt werden kann, unter Umständen nach sich zieht, weiß jeder Leser selbst.

(Kriegerverein Thorn.) Die diesmonatliche Hauptversammlung des Kriegervereins wurde am Sonntagabend um 8 1/2 Uhr infolge Behinderung der beiden Herren Vorsitzenden durch den Kameraden Kassenführer Bindel, mit einem begeisterten angenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und Sr. Königl. Hohheit den Prinzen Heinrich, welcher am 14. d. Mts. sein 40. Lebensjahr vollendet hat, eröffnet. Redner erinnerte an die vor 32 Jahren erfochtenen Siege von Mars-la-tour und Gravelotte, welche zur Einschließung von Metz und Gefangennahme der Hauptarmee Frankreichs führten. Nach dem verlesenen Stärkerapport gehören dem Verein 8 Ehren- und 381 ordentliche Mitglieder an. Neu aufgenommen und durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet wurden 6 Kameraden. Das diesjährige Gebührensamt wird am Sonntag den 21. d. Mts. in folgender Weise gefeiert werden: Nachmittags 3 1/2 Uhr Ausmarsch des Vereins vom Brombergertor durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Viktoriagarten, dort Militärkonzert, verschiedene Volksbelustigungen und abends Tanz in großer Saale. Auch an dieser Stelle ergoht an die Militär- und Zivilbevölkerung die Bitte, durch zahlreiche Beteiligung dem feste den bisherigen Charakter eines allgemeinen Volksfestes zu wahren. Am dem Fahnenweihefest des Kriegervereins Hofenkirch am 7. L. Mts. wird sich der Verein mit einer Fahnenabtheilung beteiligen; Abfahrt der Teilnehmer vormittags 10 1/2 Uhr vom Stadtbahnhof. Wenn der Besuch der Versammlung auch kein sehr zahlreicher war, so war der Ton doch ein recht kameradschaftlicher. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Kameraden in anregender Unterhaltung, wobei auch patriotische und Soldatenlieder gesungen wurden, noch längere Zeit beisammen.

(Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.) Bei dem am Sonntagabend endeten Bildstücken errang den ersten Preis Herr Klempnermeister Schulz, den zweiten Herr Uhrmacher Scheffler, den dritten Herr Uhrmacher Sieg.

(Sommertheater.) Am Dienstag den 19. August findet das Benefiz für den beliebten Regisseur und Charakterkomiker Herrn Hugo Wald statt. Zur Aufführung gelangt der humorvolle Schwanz „Dunkel Cobu“, der dem Benefiziaten zur einmaligen Aufführung überlassen ist. Wir wünschen dem talentierten Benefiziaten, welcher sowohl als Darsteller humoristischer Charaktere, wie auch als Regisseur durch seine feinsinnigen Inszenierungen sich die Gunst des Publikums in hohem Grade erworben hat, ein ausverkauftes Haus!

(Wunschkonzert.) Das „Konzert nach Wunsch“ des Auditoriums, welches die Kapelle der 61 er morgen im Schützenhausgarten geben wird, verpricht, nach den zahlreichen Zuschriften wie nach dem Wetter zu urtheilen, sehr gut besucht zu werden. Die Zuschriften an Herrn Kapellmeister Hieschold bezogen übrigens nicht nur das hohe Interesse des Publikums an Musik überhaupt, sondern auch den guten Geschmack derselben, da mit wenigen Ausnahmen erstere, gute Musik, besonders Wagner'sche Kompositionen, auf den Wunschzetteln bevorzugt wurden.

(Zirkelkonzert.) Zum Ersatz für das ausgefallene Doppelkonzert beabsichtigt die vereinigte Kapelle des Kürassier- und Manenregiments, zusammen mit der Kapelle der Stöbter Husaren, am Freitag den 22. d. M. im Schützenhausgarten ein Dreihundskonzert zu veranstalten.

(Von Wetter.) Welche ein Wunder begiebt sich! möchte man mit Schiller ausrufen: ein Tag ohne Regen! Ja, das Wunder wiederholt sich: ein zweiter Tag ohne Regen! Sonntag und Montag, zwei Tage hintereinander kein Regen! Kommt es daher, daß die Siebenschläferperiode, die diesmal dem alten Aberglauben, daß es 7 Wochen lang regnet, wenn es am 27. Juni, dem Siebenschläfertage regnet, Recht gegeben hat, nunmehr zu Ende gegangen ist? Oder kommt es daher, daß der Mond, der morgen als Vollmond seine volle getwöhnliche Macht ausüben wird, der Mäße Einhalt geboten und einen Umschlag der Witterung herbeigeführt hat? Oder kommt es daher, daß die Wasser des Himmels sich erschöpft haben, daß es eben nicht ewig regnen kann und auch nach der längsten Regenperiode endlich doch die Sonne wieder einmal scheinen muß? Nun, wir wollen den Gründen des Witterungswechsels nicht weiter nachspüren, sondern uns vielmehr der Thatfache freuen, daß alle Vergnügungsveranstaltungen des Sonntags von schönem Wetter, zur Freude und Erholung der Städter, begünstigt waren, und daß der Sonnenschein oder wenigstens die Trockenheit auch heute noch anhält, zur Befriedigung des Land-

mannes, der endlich einmal einen Tag gefunden, die Ernte einzubringen. Hoffentlich ist uns noch ein heiterer Herbst beschieden!

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gefunden) im Postgebäude ein Kindertragen, abzuholen bei Kusbaum, Grabenstr. 26; in der Mauerstraße ein Ring mit Steinen, abzuholen im Hofschlächtergeschäft von Gellrich.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. August früh 0,80 Mtr. über 0.

(Angekommen Dampfer „Bromberg“, Kpt. Klob, mit 1000 Btr. div. Gütern von Danzig, ferner die Fähne der Schiffer F. Kischl mit 2100 Btr. Kohlen von Danzig, B. Schwirbuski mit 2100 Biegeln von Plotter, J. Glanowski mit 8000 Biegeln von Antoniewo, L. Lüben mit 2000 Btr. Weizen von Hamburg, E. Kulew mit 3000 Btr. div. Gütern von Danzig nach Warchau, D. Hing mit 2700 und Jof. Ost mit 1800 Btr. Bauholz von Danzig nach Warchau.

Aus Ausland angekommen für Absicht 2 Trakten Balken, Schwellen und Manerlatten nach Danzig, für Eller 4 Trakten Balken, Schwellen und Manerlatten nach Schults und Danzig.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle an der Stadtschule in Neuenburg, kathol. (Weldnungen an Kreisinspektoren Giegeln in Neuenburg. Zweite Stelle zu Tarnowke, Kreis Flatow, ev., (Kreisinspektoren Schulrath Bemeuwig in Flatow.) Stelle zu Kwidz, Kreis Königs, kathol. (Kreisinspektoren Rodde zu Königs.)

Mannigfaltiges.

(Zu dem Luftmord in der Jungfernhaid) bei Berlin wird gemeldet: Der kriminalistische Stand der Angelegenheit hat sich kaum verändert. Am Sonntag Nachmittag wurden verschiedene Frauen und Kinder Männern in Wlöhensee gegenübergestellt, um die Persönlichkeit zu ermitteln, die sich in der letzten Zeit an kleine Mädchen herangeht hatte. Zu ihnen gehörte auch ein Kolporteur aus Charlottenburg, der sich auffällig benommen hatte. Zu keinem konnte der gefuchte Mensch erkannt werden. — Die Beerdigung der ermordeten Elisabeth Baacke fand gestern Sonntag Nachmittag um 4 Uhr auf dem Johannisfriedhof nahe an der Nordseite vom Wlöhensee Anstaltsfriedhof aus statt.

(Die Wurmkrankheit) unter den westfälischen Bergleuten tritt gegenwärtig wieder in großem Umfange auf. Die Bergbehörde und auch der allgemeine Knappschaftsverein eröffnen gegen die Weiterverbreitung der Krankheit strenge sanitäre Maßregeln. Bei einer Freitag vorgekommenen Unternehmung der Bergleute auf Besse Arnold sind 5 Kranke, während auf Schacht II der Besse nicht weniger als 17 Bergleute von dieser Krankheit befallen waren. Die Kranken werden wegen der Ansteckungsgefahr streng isolirt, in Krankenhäusern untergebracht.

(Die Typhusepidemie in Silesien) nimmt in Besorgniß erregender Weise zu. Annähernd 100 Personen sind bereits von der Seuche ergriffen. Freitag Nachmittag ist nach der Volkszeitung ein Regierungsbeamter aus Arnberg eingetroffen, der mit der künftigen Verwaltung die Ergreifung energischer Maßregeln zur Bekämpfung der Epidemie vereinbarte. Da die Räume des künftigen Krankenhauses zur Aufnahme der Kranken nicht mehr ausreichen, wurde die alte Schützenhalle hierfür in Aussicht genommen.

(Unglück am Wetterhorn) Aus Grindelwald wird von gestern gemeldet: Am Wetterhorn wurden am Sonntagabend zwei englische Touristen mit 2 Führern von einer Neuschnee Lawine überfallen. Der eine Engländer und ein Führer wurden getötet, der andere Engländer leicht, der zweite Führer schwer verletzt.

(Ein interessantes Kriegerdenkmal) ist, wie gemeldet, am Freitag in der sogenannten Sachsentherme im Eisackthal in Throl enthüllt. In diesem Engpaß fanden in den ersten Augusttagen 1809 die blutigen Vertheidigungskämpfe der Throler gegen die von Junsbrunn her südwärts vordringende, von französischen General Kauter befehligte und zum Theil aus deutschen Truppen bestehende Division statt, die von dem in Junsbrunn stehenden Marschall Lesdres den Befehl erhalten hatte, sich zunächst der Stadt Brigen zu bemächtigen. Der fast 8 Meter hohe Granitobelisk trägt am Sockel neben dem österreichischen und throler Adler auch die Wappen Sachsens und Bayerns in Erguß. Die Inschriften lauten: „In Ehren der gefallenen Throler Landesvertheidiger, die für Gott, Kaiser und Vaterland streckten in den Tod gegangen.“ — „Zur Erinnerung an die hier am 4., 5. August 1809 stattgehabten heldenmüthigen Kämpfe, errichtet vom ersten Throler Andreas-Hofer-Verein in Wien am 15. August 1902.“

„Zum Andenken an die in dieser Thalenge gefallenen heldenmüthigen böherischen Krieger.“

„Zum Gedächtniß der tapferen Sachsen, die hier gefallen sind.“ Die Enthüllungsfeste gestaltet sich überaus festlich. Sämmtliche Schützen marschiren in gemeinsamem Zuge durch die Sachsentherme nach Obernz; dort erfolgt die Weihe des „Kriegerdenkmals“, das am dem Grabe der im Kampfe gefallenen Briderpaare v. Hömning und v. Schierbrandt errichtet worden ist. Hieran schließt sich die Enthüllung des „Sachsentempels“ auf den Massengräbern der 200 dort ruhenden Sachsen und endlich Marsch nach Unteranz, wo die Gedenktafel am Sanje des bekannten Gastwirthes Mayr, des „Birthe von der Wahr“, enthüllt wird. Fahnenweihe und Volksfeste in Brigen werden die Feste beschließen, an der außer etwa 1300 Bayern auch Gäste aus Nord- und Mitteldeutschland, insbesondere aus Sachsen und Thüringen theilnehmen.

(Ein furthares Brandunglück) wird aus Antwerpen berichtet. Während eines am Freitag Abend aus Anlaß städtischer Festlichkeiten veranstalteten Fackelzuges wurde ein im Festzuge befindlicher Wagen, welcher den Winter darstellte, vom Feuer erfaßt. Von 5 Frauen, welche sich in dem Wagen befanden, ist eine tödtlich verbrannt, die anderen vier erlitten Brandwunden.

Neueste Nachrichten.

Metz, 18. August. Gestern Nachmittag wurde die feierliche Weihe des vom Sachsenverein in Metz und Umgegend angekauften Hauses in Roncourt bei St. Privat, in welchem in der Nacht vom 18. zum 19. August 1870 der verstorbene König Albert von

Sachsen als Kronprinz nach der Schlacht von St. Privat gewohnt hat, vollzogen.

Toulouze, 17. August. Der Maire von Toulouze, Serres, radikaler Sozialist, wurde mit 8461 Stimmen zum Deputirten gewählt. Der Gegenkandidat Labat, Progressist, erhielt 3913 Stimmen.

Lesneux (Frankreich), 18. August. Mehrere tausend Landente hielten letzte Nacht in Folget St. Mäen und Montanien vor den Schulhäusern Wache. Als um 6 Uhr morgens der Abmarsch der Truppen von Landerneau signalisirt wurde, wurden die Sturmglöcker geläutet und Maßregeln zum Widerstande getroffen.

London, 17. August. Die Burengenerale wurden bei ihrer Ankunft in Southampton von Roberts und Ritchener empfangen und zu der Nacht geleitet, welche sie zu der königlichen Nacht brachte. Als die Generale letztere bestiegen, ging der König ihnen entgegen und drückte jedem die Hand. Hieran wurden die Generale auch von der Königin und der Prinzess Viktoria empfangen und unternahmen darauf eine Rundfahrt um die Flotte. Nach einem mit Ritchener eingenommenen Frühstück fuhren sie, wie bereits gemeldet, nach London, wo sie kurz vor 7 Uhr eintrafen. Roberts und Ritchener fuhren in demselben Zuge. Beim Aussteigen begab sich Ritchener zum Salonwagen der Buren, um sich zu verabschieden. Am Waterloobahnhof begrüßte die Menge die Burengenerale mit lebhaftem Beifall. Der Sekretär Vorhas machte bekannt, daß die Generale von ihrem Empfang beim König außerordentlich befriedigt seien. Die Unterhaltung war ungenügend; von Politik wurde nicht gesprochen. Die Zusammenkunft war sehr kurz.

London, 18. August. Eine Lloyddepesche aus Rotterdam meldet; Als die britische Bark „Highfields“ von Cardiff gestern Nacht bei starkem Sturm in den hiesigen Hafen einließ, stieß sie mit dem dort vor Anker liegenden Hamburger Dampfer „Kaiser“ zusammen. Die Bark sank sofort; von der Besatzung sind 23 ertrunken, 4 sind gerettet. Ob der „Kaiser“ gerettet, ist nicht bekannt.

Dover, 18. August. Der Schah von Persien ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Als Begleitschiffe waren bis Calais zwei englische Kreuzer entgegengeschickt. Prinz Arthur Connaught mit Gefolge und die Mitglieder der persischen Gesandtschaft begaben sich an Bord des Dampfers und begrüßten den Schah auf das herzlichste. Der Empfang war höchst imponant. Die Batterien auf den Höhen und die Kreuzer feuerten Salut. Auf dem Quai hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen. Abends fuhr der Schah, von Dragonern geleitet, nach einem nahe gelegenen Dorf. Die Weiterreise nach London erfolgte heute.

Peking, 17. August. Reitermeldung. Der Bizetönig Schetschuan berichtet, die kaiserlichen Truppen hätten das Hauptquartier der Aufständischen bei Juchawan am 12. angegriffen und etwa 1000 Mann getödtet. Der Führer der Rebellen Tongyuhung sei gefangen genommen und hingerichtet worden.

Berantwortlich für den Inhalt: Franz Wüller in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	18. Aug.	16. Aug.
Tend. Fondsabfälle:		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-25	216-25
Warfchan 8 Tage.	215-10	—
Oesterreichische Banknoten	85-25	85-45
Brennische Konsols 3 %	92-30	92-40
Brennische Konsols 3 1/2 %	102-40	102-30
Brennische Konsols 3 1/2 %	102-40	102-30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	92-60	92-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102-50	102-50
Westf. Pfandbr. 3 % neu. II.	89-50	89-50
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	99-10	98-90
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	99-70	99-70
	102-90	102-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	—
Estl. 1 % Anleihe 0	30-30	30-40
Italienische Rente 4 %	103-10	103-00
Rumän. Rente v. 1894 4 %	84-70	84-70
Diston. Kommandit-Aktien	183-90	183-50
Gr. Berliner-Strachen-Akt.	203-25	203-00
Harpener Bergw.-Aktien	162-60	162-25
Laurahütte-Aktien	192-40	192-00
Nordb. Kreditakt.-Aktien	—	—
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Spiritus: 70er loto	39-30	—
Welsen September	157-75	158-00
„ Oktober	155-25	155-75
„ Dezember	154-75	155-00
„ Loto in Newy.	76 1/2	77
Wagen September	140-25	140-75
„ Oktober	136-25	136-50
„ Dezember	134-25	134-50
Van-Distont 3 pCt., Lombardanleihe 4 pCt.	—	—
Privat-Distont 1 % pCt., London. Distont 3 pCt.	—	—

Feuig 5 Berg, 18. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 2 inländische, 279 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 18. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +14 Grad Cels. Wetter: Deiter. Wind: Südost.

Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Celsus.

19. August: Sonn.-Aufgang 4.55 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.33 Uhr. Mond-Aufgang 7.5 Uhr. Mond-Unterg. 6.10 Uhr.

Es hat Gott gefallen, unser einziges, geliebtes Söhnchen

Günther

im Alter von 1 Jahr und 12 Tagen nach langem schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetäubt an

Max Mielke
und Frau geb. Bader.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. d. Mts., nachm. 4 Uhr, auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser liebes Söhnchen

Maximilian

im Alter von 10 Mon. 18 Tagen Sonnabend früh 8 1/2 Uhr nach 3 tägigem Krankenlager zu sich zu nehmen, was tiefbetäubt anzeigen

Paul Kozielowski u. Frau.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in der Kämmereiforst Thorn ist verboten.

Zu widerhandlungen werden gemäß des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880, § 41 und den hierzu erlassenen Polizeiverordnungen des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 11. Juli 1902.

Der Magistrat.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 334 die Firma **Carl Bahr** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Bahr** daselbst eingetragen.

Thorn den 11. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Wolke** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 11. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Für die Zeit vom 1. November 02 bis Ende November 03 ist die Lieferung für ca. 500 Köpfe der unterzeichneten Menage in verschiedenen Losen, und zwar:

1. Kartoffeln,
2. Viktualien,
3. Gemüse zc., Milch, Butter, Käse,
4. Abfuhr der Küchenabfälle

zu vergeben.

Interessenten wollen ihre verpackten Angebote bis zum 25. d. Mts. zur unterzeichneten Küchen-Verwaltung einbringen.

Bezüglich der Angebote auf Kartoffellieferung ist neben den festen Preisen für ungeschälte auch noch der Preis für geschälte Kartoffeln anzugeben.

Bedingungen liegen in der Küche der 4. Kompanie - Defensions-Kaserne - zur Einsicht aus.

Küchen-Verwaltung
des I. Bataillons 9. Westpr.
Inf.-Regts. Nr. 176.

Zurückgekehrt

Dr. Kunz.

Gejangunderricht,

beste Methode, gründl. Tonbildung.

Ottlie Rhensius,
Gerberstr. 18, II.

Nachhilfestunden in Latein, Russisch zc. ertheilt sehr billig, Meldungen unter **M. R.** an die Geschäftsst. d. Btg.

Hotel- u. Landwirthin, Stützen, Kochmamsell, Köchin, Kinderwärterin, Wonn, Näherinnen, Buffetfräulein, Verkäuferin für Konditorei, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen erhalten von sofort oder 15. Oktober gute Stellung.

Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.

Junges Mädchen, in der Schneiderlei geübt, sucht von sofort Beschäftigung außer dem Hause. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pensionirter Beamter wünscht mit Bureauarb. beschäftigt zu werden. Gest. Anerb. unter **A. 2** an die Geschäftsstelle dieser Btg. erbeten.

Sehr saubere, anständige

Aufwartefrau,

die gleichzeitig größeren Posten Wäsche übernehmen kann, kann sich melden

Culmerstraße 8.

Eine tüchtige, saubere Aufwartefrau wird für den ganzen Tag gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Btg.

Sauberes Aufwartemädchen gesucht

Zuchmacherstr. 7, II, I.

50 tüchtige

Maurer

und Arbeiter können sofort gegen hohen Lohn eintreten. (Kaserne und Schulneubauten.)

Chr. Jorrens,
Maurer- und Zimmermeister,
Zensburg Dthpr.

Ein Schmiedegeselle,

der selbstständig arbeiten kann, und ein **Schmied,** der Lust hat, das Dampfgeschloß zu erlernen, können sich melden

Leibnitzstraße 39.

Zimmergesellen

bei hohem Lohn stellt ein

G. Reichle,
Baugeschäft, Thorn III.

Malergehilf. u. Malerarbeiten finden dauernde Beschäftigung bei **J. Kozielowski,** Moser, Krümmstr. 8.

3 Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt

A. Wittmann, Schlosserstr.

25000 Mark, 6 % goldsichere Hypothek, hint. Landstr., sofort zu beziehen. Adressen unter **E.** an die Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

8-10000 Mk. werden zur 1. Stelle auf ein ländliches neuerbautes Molkerei-Grundstück im Werthe von 22000 Mk. zum 1. September gesucht. Gest. Anerb. erbeten

Andrzejowski, Schuhmacherstr. 12.

6000 Mk. sichere Hypothek zu vergeben. Meldungen unter **M. R.** an die Geschäftsst. d. Btg.

Gründliche Hypotheken

von 1500 und 1000 Mk. werden zu zehnten gesucht. Auskunft ertheilt

Otto Moods, Thorn, Gerechtigstr. 6.

Das Haus Fischerstraße Nr. 7, mit 10 Zimmern, Möbeldienst, Küche, Speisekammer, WC, Bad, Blumen- und Gemüsegarten, Dreherolle, Stallungen und Hofraum, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei **Gannott,** Thorn II, Vazarlampe.

Hausgrundstück

in bester Lage Bromb. Vorst. zu verkaufen. Angeb. u. B. V. a. d. Geschäftsst. d. Btg. erb.

Mellienstr. 8

ist ein Gartengrundstück Villa Martka jogleich oder p. 1. Okt. zu verm. Näh. **Coppertiusstr. 18, pt.**

Ein II. Grundstück,

mit 2 Morgen Gartenland, von sofort billig zu verpachten. Zu erfragen

Zunkerstraße 4.

Suche eine

Restauration

in Thorn oder Vorstadt zu pachten. Preis, Bedingungen mit der Anschrift **N. N. 70** sind in der Geschäftsst. d. Btg. niederzuliegen.

Der Platz

Culmer Chaussee

Nr. 23-31 ist im ganzen, auch getheilt, sofort zu verpachten.

Fritz Kaun,
von sofort zu verm.

3 Fach Fenster

ohne Glas, 2 Fach Schau- fensterthüren mit Glas, 1 kleines Park und verschiedene alte Thüren

sind zu verkaufen **Breitestr. 43, II.**

Blüthgarntur,

(roth) Sopha, 2 Sessel, gut erhalten, billig zu ver. **Albrechtstr. 2, II, I.**

Kleiner eiserner Geldschrank, für Hausbedarf geeignet, billig zu verkaufen

Baderstraße 26.

Verkäuflich:

1. br. W., 10 Jahr, 8", fromm, Mt. 1350.
2. br. W., 6 Jahr, 5", kompl. geritten, truppenfromm, Ungar, Mt. 1800.
3. dunkelbr. W., 4 1/2 Jahr, 5", gut angeritten.

Alle 3 Pferde fehlerfrei. Näheres in **M. Palms Reitinstitut.**
Ca. 60 Rbm.

gepresste und Rundsteine

zu verkaufen.

Ernst Zude, Wlauerstr. 6.

Zahn-Atelier

von

Emma Gruczku.

Alle Arbeiten unter Garantie. Schonendste Behandlung. **Gerberstraße 31, II, im Hause des Herrn Kirmes.**

Nähmaschinen

unter voller Garantie mit gefebl. geschülter Fußstübe offerirt zu außerordentlich billigen Preisen

Walter Brust,
Albrechtstraße, Ecke Friedrichstraße.
Mechanische Werkstatt.

Delikate Warenen,

stets frisch vom Rauch, versendet prompt gegen Nachn. franco ganzes Postkonto 8,00 Mk., halbes Postkonto 4,50 Mk.

L. Haekel, Johannesburg Dthpr.,
Marxengraben und Versandt.

Excelsior-Schrotmühlen

von **Krupp,**
Dachfütter-Dampf-Apparate, **Alfa-Laval-Separatoren,**

sowie sämtliche anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe empfehlen

Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik,
Danzig und Grandenz.

Grabeinfassungen,

Sockelsteine, Fliesen zc. sind billig zu verkaufen

Gründer's Wagenfabrik,
Grandenzstr.

Die vorchristlichmässigen

Geschäftsbücher

für

Gesindevermietber u. Stellenvermittler

liefert in besteriger Stärke

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Gänzlichler Ausverkauf!

um schnell zu räumen, zu äußerst billigen Preisen: Eine Partie Bretter, Bohlen, Brennholz, 2 Hobelbänke, Werkzeug, Willardquenes, Kugeln, eine einzelne Wadewanne, Cypathisch, Vertikow, Sophas, ein großes zerlegb. Spind und andere Möbel und Restaurationsgeschäfte.

Verkaufszeit: An den Wochentagen nachmittags von 3-7 Uhr, Dienstag und Freitag auch vorm. von 10-12 Uhr nur Men Culmer-Vorstadt, Kirchhoffstr. 59. Am Montag, Mittwoch u. Sonnabend vormittags von 10-12 Uhr auch Katharinenstr. Nr. 7.

Stute,

truppenfromm, billig abzugeben, auch mit Wagen.

Schieflach,
Leutnants-Parade 1.

Formulare

zu

Baukostenanschlägen und Massenberechnungen

sowie

Lohnlisten,

8 und 14 tägige, hält vorrätzig die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Wohnung,

2 Stuben, Kabinett und Küche, sowie einen Keller, für Handwerker oder als Lagererraum geeignet, vom 1. Oktober zu vermieten.

L. Günther, Klosterstr. 4, I.

Vaterländischer Frauen-Verein Thorn.

Das Sommerfest

findet am

Donnerstag den 21. August 1902, nachmittags 4 Uhr,
im **Ziegelei-Park** statt.

Von 5 Uhr ab:

Concert,

angeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Börde Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Eintritt 50 Pf. Kinder 10 Pf.

Zur Verlohung kommt ein von Ihrer Majestät der Kaiserin geschenktes großes Bild.

Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Abendbrot wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugebachten Gaben bitten wir am 21. August in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Um zahlreichen Besuch bitten

der Vorstand:
Frau Adolph. Frau Asch. Frau Dauben. Frau Houtermans.
Frau v. François. Frau Kersten. Frau Kittler. Frau Roth.
Frau Zitzlaff.

Das zur **Max Marcus'schen** Konkursmasse gehörige **Waarenlager,** bestehend in:

Leder, halbfertigen und fertigen Schuhfabrikaten, Schuhmacher-Bedarfsartikeln zc. abgeschätzt auf 10943 Mk. 98 Pfg. wird

Montag den 25. August cr., vormittags 10 Uhr, im Komptoir des Verwalters **Gerberstr. 12 pt.,** im ganzen verkauft.

Schriftliche, versiegelte Offerten sind spätestens im Termin dem Verwalter zu übergeben. Zuschlag vorbehalten. Bietungskautions 500 Mk. Lagerbeschäftigung gestattet, ebenso Einsichtnahme in die Tage beim Verwalter, woselbst auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind.

A. C. Meisner,
Konkursverwalter.

Wir offeriren

beste oberschlesische

Steinkohlen.

Stück, Würfel oder Nuss,

franco allen Bahnstationen und frei Haus bei billigster Berechnung.

Nur bis 1. September ermäßigte Sommerpreise.
Nach dem 1. September cr. treten erhöhte Winterpreise inkrast.

C. B. Dietrich & Sohn.

Handels-Lehr-Institut.

Schuhmacherstr. 24.

Damen und Herren werden in 3-5 Monaten in allen Handelswissenschaften gründlich ausgebildet.

Sonovar **Mk. 70** (auch Theilzahlung) einchl. Stenographie und Maschinenschriften.

Eintritt täglich. Unterricht zu allen Tageszeiten.
Kein Massenunterricht, sondern Einzelunterricht.

Anwärter erhalten billige Pension im Hause.

Empfehlung, Benuß, kostenlose Stellenvermittlung.

Anfangsgehalt **Mark 40, 75, 90,** je nach Alter und Kenntnissen.

Hugo Hacker, gepr. Lehrer,
Mitglied des Verbandes deutscher Handelschullehrer.

Bringe meine

erste Thorner Dampf-Wäscherei

und

Rasen-Bleicherei,

Spezialanstalt für Gardinenspannerei

in empfehlende Erinnerung. Uebernehme sämtliche Wäsche zum Waschen, Rollen u. Plätten, auch nur zum Plätten. **Sehr billige Preise,** dabei tadellose u. prompte Arbeit. Auf Wunsch lasse die Wäsche abholen und liefern frei retouir.

Sochachtungsvoll

Maria Keussen
geb. Palm,
Brüdenstr. 14, part.

Bekannt und Beliebt

ist

Metall-Putz-Glanz

Amor

Bestes Metall-Putzmittel. Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfennig.

Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin N.O.

Schützenhaus-Garten.

Dienstag, 19. August:

1. Wansch-Concert

des Musikkorps Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Hietschold, Stabschobist.

Victoria-Theater.

Dienstag den 19. August cr.:

Benefiz für den Regisseur **Hugo Wald.**

Onkel Cohn.

Wegen Aufgabe meines

Bürstenwaaren-Lagers

verkaufe sämtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.

M. Sieckmann.
Schillerstrasse Nr. 2.

Datumstempel!

verfällbar bis 1903, zum Ausfüllen jeder Druckfache, Zubehörenden und Wechselstempelmarken für Behörden, Fabriken, Geschäftsbesitzer, Landwirthe zc. Ferner folgende Abdrücke stets mit Datum: Bezahlung, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag. Keine Reparaturkosten, da stets Gratisneumachlieferung erfolgt. Erhältlich bei

Walther Kolinski,
Thorn, Gerberstraße 33-35,
Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Trauringen, Uhrenreparaturwerkstatt.

Rechnungsformulare für

königl. Behörden und den Magistrat Thorn
hält vorrätzig die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Sämmtliche

Böttcher-Waaren

hält stets vorrätzig

H. Rochna, Thorn,
Böttcherstr., im Museum.

Einkauf

von alten und neuen Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Möbel u. s. w. Bahle, wie bekannt, die höchsten Preise.

Kastaniol, Auktionator,
Schuhmacherstr. 24, I.

Miethskontakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Ein Laden mit Wohnung,

passend für Handwerker, auch für Speisewirtschaft von 1. Oktober zu vermieten

Araberstraße 5.

Eine Wohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör, Friedrichstraße 14, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau **Anna Sommerfeld, geb. Glitzke,** mit welcher ich in Scheidung stehe, etwas zu borgen, da ich für nichts ankomme. Besitzer **Carl Sommerfeld** in Oterane b. Weidman.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntagen
August	24	25	26	27	28	29	30
	31						
Septbr.	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				
Oktober	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Sterzo Beilage.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 17. August. (Zur Umwandlung der Privatrealsschule.) Zur weiteren Verhandlung wegen der Uebernahme der hiesigen Privatrealsschule auf den Staat unter Umwandlung der Schule in ein Realprogymnasium waren die Herren Provinzialschulrath Dr. Kollmann, Regierungsrath Schmauck-Danzig, Regierungsbaurath Maas-Marienwerder und Landbauinspektor Goldbach-Thorn hier anwesend. Der Herr Provinzialschulrath wies darauf hin, dass in nicht zu ferner Zeit eine vollwertige Reformschule voranzuschreiten in Thorn eingerichtet werden wird, auf welche die bis zur Obersekunda geförderten Briefener Schüler dann übergehen könnten. Ueberraschung rief die Eröffnung des Herrn Provinzialschulraths hervor, dass zunächst nur die Klassen Sexta, Quinta und Quarta am 1. April 1903 eingerichtet werden sollen, worauf dann von Jahr zu Jahr die Schule um eine Klasse bis zur Errichtung der Untersekunda erweitert werden soll. Auf dem hiergegen von Herrn Stadtkämmerer Kammowski als Vertreter der Stadt erhobenen Einspruch sagte der Herr Provinzialschulrath zu, dass er beim Herrn Minister auch wegen Einrichtung der Untersekunda zum 1. April 1903 vorstellig werden wird; mehr könne er bei dem jetzigen Lehrermangel nicht versprechen; es würden niemals bei Uebernahme von Privatsschulen auf den Staat sämtliche Klassen eingerichtet. Das jetzige Privatsschulgebäude ist bis zur Bezugsfähigkeit des zu errichtenden Neubaus mietlich und ausschließlich für die Schule städtischerseits zur Verfügung zu stellen. Der jährliche Aufschlag von 3500 Mk. ist von der Uebernahme (1. April 1903) ab zu leisten; der außerdem zu zahlende einmalige Baubeitrag wird voraussichtlich erst nach Fertigstellung des Neubaus zu zahlen sein. Der hiesige Bauhaushalt hinter dem Johanner-Krankenhaus, den die Stadt für 7000 Mk. erwerben will, wurde als sehr geeignet befunden. Die Fertigstellung des neuen Schulgebäudes, welches zugleich die Direktorenwohnung umfassen soll, ist im Herbst am 1. Oktober 1904, der fertige Ausbau im Sommer 1905 und die Ingebrauchnahme am 1. April 1906 zu erwarten. Sollte die Stadtverordnetenversammlung, welche ihre Zustimmung nur unter Voransetzung der sofortigen Einrichtung aller Klassen bis einschließlich Untersekunda gegeben und diese mit Rücksicht auf das bisherige Bestehen dieser Klassen in der Privatsschule bestimmt erwartet hat, die gestellten Bedingungen ablehnen, so würde, wie der Herr Provinzialschulrath bemerkte, das ganze Schulprojekt als gescheitert zu betrachten sein. Im Falle des Zustandekommens hätten sämtliche Schüler am 1. April 1903 eine Prüfung für die neue Anstalt abzulegen. In der Untersekunda soll schon jetzt fast des Lateinischen das Französisch gelehrt werden.

Calu, 17. August. (Die feierliche Einweihung des neu erbauten evangelischen Vereinshauses) fand heute statt. Die Festpredigt hielt Herr Warrer Steffen-Danzig in der Pfarrkirche, das Gebet sprach der neue zweite Geistliche, Herr Warrer Bötter. Schon lange vor der bestimmten Zeit hatte sich eine nach hunderten zählende Menge der evangelischen Gemeinde auf dem Hofe des festlich geschmückten Vereinshauses eingefunden. Verschiedene Geistliche von nah und fern, so Herr Warrer Erdmann-Gründitz, die Spitzen der Behörden, Vertreter der Gemeindeförderung, die Offiziere der Garnison waren anwesend. Die Feierrede hielt Herr Generalinspektor D. Döblin-Danzig, alsdann sprach der Gründer des Vereins, Herr Warrer Hinz, indem er betonte, dass das neue Werk geeignet sei, Konfessionen und Nationalitäten zu vereinigen und ein Hort des Nationalstums zu werden. An die Einweihung, an der auch die Oberin des Mutterhauses Danzig, Fel. von Stülpiagel theilnahm, schloß sich eine Besichtigung des neuen Gebäudes und seiner Einrichtungen an.

Die Poesie der Sommerproffen.

Wichtigste Skizze von Dr. Hubert Sandt. (Nachdruck verboten.) „Fühl!“ höre ich im Geiste meine liebenswürdigen Leserinnen anrufen. Sommerproffen und poetisch? So wenig wie Tag und Nacht, sauer und süß zusammen gehören, so wenig schön und häßlich sich zu einander gesellen, so wenig können jene widerlichen braunen Flecke, die auch das einnehmendste Antlitz zu entstellen vermögen, etwas mit der Poesie gemeinsam haben! Und doch, halt ein! Zunächst behaupten wir ja nicht, daß jene, bekanntlich unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen in der Schleimschicht der Oberhaut sich bildenden „Märzen“ oder „Laubflecken“ als ein Attribut der Schönheit von der Poesie verherrlicht werden. Diese hat vielmehr einzig die Aufgabe, freudeverleidend und leidverhöhrend auf des Erdenpilgers Leben einzuwirken, und wenn sie dies vermag, fürwahr, dann hat sie als guter Genius der Menschheit ihres heiligen Amtes vortrefflich gewaltet! Wie, wenn sie nun in letzterem Sinne auch hier ihre Aufgabe erfüllte? Wenn sie den „dupfeten“, „gemerlten“ oder „geriefelten“ Menschenkindern, wie man sie in Tirol nennt, den armen „Getägelten“, wie sie in Franken und im Elsaß heißen, ein Wort des Trostes spendete über die verpönten Flecken, die als eine immerhin miangenehme Beigabe unserer schönen Jahreszeit empfunden zu werden pflegte? Hauptfrage im ganzen Menschenleben bleibt doch immer, nach dessen weniger erfreulichen Zügen eine lichte Seite abzugewinnen und den schlimmen Tag auch für gut zu nehmen. Diese einzig praktische

Lebensweisheit lehrt uns auch in bezug auf die Sommerproffen die Poesie! Kein geringerer als der Dichter des „Liebesfrühlings“, unser Friedrich Rückert, ist es gewesen, der einer mit Sommerproffen bedachten Schönen folgenden köstlichen Trost spendete: „Du zürst, in Deinem Spiegel zu entdecken, daß auch auf Deiner Wange Frühlingsstür Der Sommer schon — wie du! — er sich erkleten — In leichten Flecken zeichnet seine Spur. D. laß den Flor der Nacht den Spiegel decken Und sch' hinauf zum leuchtenden Aar! Dort find mehr Stern', als auf der Wange Flecken, Und jeder Stern ist eine Bierde nur!“

Ist das nicht geradezu köstlich gesagt? Was die Sterne am nächtlichen Himmelsgewölbe, das sind jene gelb-braunen Flecken auf einem dunkel-leuchtenden Mädchenantlitz! Freilich ist's ja nur ein Dichter, der so etwas behauptet, und Dichtern ist nie recht zu trauen, denn man weiß nie, woran man mit ihnen ist. Das zeigt sich wieder so recht deutlich ebenfalls bei Rückert. Schon fröhlich und so folgendes Sonett aus dem „Liebesfrühling“ machen: „Im Sommer drängen, als durch Busch und Hecken Auf Deinen Fußtritt meiner sich erliche, Beklagt ich Deine Schönheit, daß zu nichte Davan ein Theilchen wird durch Sommerflecken. Jetzt, wo Dich die Erinnerungen wecken, Vor meinem Geiste stam' ich, wie im Lichte Du darstest mit so reinem Angesichte, Daß ich kein einziges Fleckchen kann entdecken. Was ist das? Ist es wohl der keusche Winter, Der mit dem Schneeglanz Deine Flecke lauber Gemacht hat, daß Du strahlst als wie die Lilien?“

Das klingt nun freilich schon etwas anders. Die „Sommerflecken“ erscheinen hier schon als Zerstörer der Schönheit des Antlitzes — wie wär's, wenn wir denselben Dichter glaubten, der das Geheimniß der räthselhaften „Flecken“ mit der Deutung löst: „An der Wange meiner Liebsten steht ein kleiner Fleck. Amor hat ihn hingestellt, darum steht er da so fleck. Ar'gen Schreck um sich verbreitend, Hier im Garten steht der Mohr, Daß er vor Veranbung schirme Amors zarten Blumenflor.“

„Ja“, lachen meine schönen Leserinnen, „das läßt sich schon ertragen, ein einziges Fleckchen — das vielleicht nicht einmal zur Gattung der „echten“ gehört!“ Im Grunde aber verlungert unser Dichter seine wahre Ansicht nicht: Sommerproffen entstellen ein Mädchenantlitz, wenigstens im Urtheile der Betroffenen, und so vermag er sich einmal zu dem frevelhaften Wunsche zu versteigen: „Spröde doch für jeden Fuß, Den Dir raubt ein Geckchen, Gleich der Sünde auf dem Fuß Dir ein Sommerflecken! Weil die Mädchen eitel sind Und die Fleckchen haßen, Würdest Du, mein süßes Kind, Fein das Rüssen lassen —“

wobei wir übrigens dahingestellt sein lassen wollen, ob, wenn jene Strafe in der That eingetroffen wäre, sich das Meer der sommerproffigen Schönen auch wesentlich vermindert hätte. Selbst unser Altmeister Goethe erwähnt die verpönten Flecken, ein Beweis, wie sehr wir im Rechte waren, wenn wir eingangs für dieselben die Poesie in Anspruch nahmen. Und zwar ist es das unüberroffene Meisterwerk Goethes, sein „Faust“, das auf die Sommerproffen bezug nimmt. Im zweiten

als Zerstörer der Schönheit des Antlitzes — wie wär's, wenn wir denselben Dichter glaubten, der das Geheimniß der räthselhaften „Flecken“ mit der Deutung löst: „An der Wange meiner Liebsten steht ein kleiner Fleck. Amor hat ihn hingestellt, darum steht er da so fleck. Ar'gen Schreck um sich verbreitend, Hier im Garten steht der Mohr, Daß er vor Veranbung schirme Amors zarten Blumenflor.“

Wittwe Jacoby an den Apotheker Ernst Ankermann aus Gollantsch für 179000 Mk. verkauft. Poppo, 15. August. (Apothekenverkauf.) Das hiesige Apothekengrundstück, welches vor 16 Jahren von Herrn Apotheker Fromelt für 123000 Mark erstanden wurde, ist jetzt für 210000 Mk. an Herrn Dr. Heugel verkauft worden, trotzdem inzwischen Banparzellen für 25000 Mk. abgegeben sind.

Neuenberg, 15. August. (Mussische Getreidezufuhr.) Mit der ostpreussischen Eisenbahn werden jetzt große Mengen Getreide aus Rußland befördert. Täglich gehen 6 bis 7 Güterzüge mit russischem Getreide nach der Provinz. Die großen Mühlenwerke kaufen das Getreide an, um es zu vermahlen. Infolgedessen sind die Preise für Roggenmehl jetzt etwa um 1 Mk. pro Zentner gefallen.

Heiligenbeil, 14. August. (Leuchtende Wolken.) Die beim Ausbruch des Mont Pelee auf der Insel Martinique in Westindien vorhergesagte Erscheinung der leuchtenden Wolken macht sich nunmehr auch bei uns geltend. So erstrahlte gestern Abend mehrere Stunden nach Sonnenuntergang bis gegen 10 Uhr der nordwestliche Himmel im prächtigsten Goldglanze. Es war eine mächtige leuchtende Wolke, die sich über 30 Bogengrade — der scheinbare Durchmesser des Vollmonds beträgt etwa 1/2 Bogengrad — von Nordwest nach Nord erstreckte, während ihre Umgebung, auch der westliche Himmel in das Dunkel der Nacht gehüllt war. Ihre Breitenausdehnung vom Zenith zum Horizont ließ sich auf etwa 8—10 Bogengrade schätzen.

Königsberg, 14. August. (Eine Doktorpromotion.) Wie sie nicht häufig vorkommt, fand heute mittags im Auditorium maximum der Universität statt. Es promovierte Herr Professor Karl Rabe von hier. R. ist 1867 zu Guseu (Litva) geboren, besuchte die Präparandenanstalt zu Lyden, dann das Seminar zu Angerburg und ist seit 1892 Volksschullehrer in Königsberg. 1895 bestand er die Prüfung für Mittelschulen und höhere Lehrerschulen, in demselben Jahre auch das Rektorexamen und wurde 1900 vom hiesigen Magistrat als Professor an die Sauerberger Knabenschule berufen. Seit 1898 hörte er als Solopitane an der hiesigen Universität Vorlesungen in Geschichte, Alterthumskunde, Philosophie und besonders Kunstgeschichte, welche letzterem Gebiet er auch seine Doktorarbeit entnommen hat. Sie lautet: „Die Perspektive und Architektur auf den Direr'schen Landzeichnungen, Holzschnitten, Kupferstichen und Gemälden.“ Dissertationen waren Herr Oberlehrer Dr. Anton Ulbrich und Herr cand. theol. Otto Heidler.

Königsberg, 14. August. (Hoher Reingewinn.) Die Königsberger Handelskammer konnte für das vorletzte Geschäftsjahr 32 Prozent Dividende zahlen, und für das letzte Geschäftsjahr dürfte es eher mehr als weniger werden. Der Reingewinn beträgt nämlich 822187 Mk. (im Vorjahr 643370 Mk.) bei 2 Millionen Aktienkapital. Außer einem Reservefonds von 250000 Mk. wird ein Dividendenverbesserungsfonds von 60000 Mk. ausgewiesen. Das Petroleum bringt also etwas ein.

Von der russischen Grenze, 15. August. (Verhaftete Studenten.) Auf der Zollkammer der russischen Grenzstation Mlawo wurden gestern zwei Studenten aus der Schweiz verhaftet. Es wurden bei ihnen nihilistische Schriften gefunden, die sie in Zwischenräumen ihrer Koffer und in Aufschlüssen von Zeitungen versteckt hielten. Die Studenten wurden sofort zur Untersuchungsanstalt nach Warschau gebracht. — Von einem Wolfe zerfleischt wurden die Hütungen des Westfers Margies in Rußland. Die Jungen im Alter von 10 und 12 Jahren hüteten eine Schafherde in der Nähe eines Waldes, als ein Wolf die Herde überfiel. Mit Knütteln bewaffnet wagten die Jungen einen Kampf mit dem Schafräuber und erlagen in demselben.

Fordon, 15. August. (Silberne Hochzeit.) Gestern feierte der hiesige evangelische Pastor seinen Geburtstag und zugleich mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Unter vielen Verwandten erschienen auch Vertreter der Kirchengemeinde aus dem Gemeindeförderungsrath zur Beglückwünschung. Der Hauptredner Engel, Ehrenpräsident des hiesigen Landwehrvereins, überbrachte die Glückwünsche des städtischen Lehrerkollegiums und des Landwehrvereins, dessen Ehrenmitglied der Gefeirte ist. Für den Bauernverein sprach der Bestzer Melzer aus Nieder-Strelitz.

Krone a. Br., 15. August. (Spurlos verschwunden) ist seit dem 11. d. Mts. die dreizehnjährige Waise Tochter des Schweizers Kroll in Bielau. Das Mädchen hatte sich bereits einmal im vorigen Jahre aus dem Hause entfernt und wurde damals in Bromberg aufgegriffen und zurückgebracht.

Znowyaslav, 15. August. (Strafkammer.) Der Vollziehungsbeamte Toltzdorf hatte sich heute wegen Unterschlagung amtlicher Gelder vor der Ferienkammer zu verantworten. Seit dem 24. Juni befindet er sich deshalb in Untersuchungshaft. Nach der Beweisaufnahme hat er 200 Mk. unterschlagen. Er hatte sich dem Tunkte ergeben und in 7 Monaten 1100 Mk. verbummelt. Da die Stadtkasse durch die gestellte Kaution gedeckt ist, erhielt er nur 6 Monate Gefängnis, wovon ihm die acht Wochen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden. — Bei dem Dekonomierath Kunkel in Krenzhof war der Arbeiter Wisniewski als Nachwächter angestellt. In der Neujahrsnacht hatte W. mit drei Helfern den Speicher seines Brotherrn erbrochen und 6 Zentner Getreide gestohlen. W. wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die andern drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Posen, 16. August. (Amtliches Dementi.) Oberbürgermeister Witting. Mit der Nachricht von einer Choleraepidemie in Polen macht ein Zeitungskorrespondent in der Stadt Posen die Unkenwelt anrufen. Glücklicherweise liegt aber gar keine Cholera an. Amtlicherseits wird hierzu gemeldet: „Die von auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß hier die Cholera oder eine Choleraähnliche Krankheit herrsche, beruht auf Fälschung. In einem Theile der Unterstadt hat vor einiger Zeit Durchbruchfall grassirt, der zu zahlreichen Erkrankungen führte, gegenwärtig aber bereits im Erlöschen begriffen ist.“ — Der Oberbürgermeister Witting hat sich in den letzten Tagen in Berlin aufgehalten. Während seines Aufenthalts hat er theils Besprechungen im Reichskanzlerpalais, theils bei der Nationalbank für Deutschland gehabt, für deren Direktion er bekanntlich in Aussicht genommen ist.

Grätz, 14. August. (Das mehrere 100 Morgen große Torfmoor) bei Wiedichow ist durch rasche jahrelange Thätigkeit des Rittergutsbesizers Schultrauden gelegt worden. Das neuentstandene Wiesengelände liefert vorzügliches Heu.

Sotalnachrichten.

Zur Erinnerung, 19. August. 1901 † Karl Weinhold, hervorragender Germanist. 1901 † Dr. Joseph Kajal, ehemaliger österreichischer Finanzminister. 1878 Einnahme von Serajewo durch die Oesterreicher. 1863 † Derog Alexander von Anhalt-Bernburg. 1856 † Erdbrunn Friedrich von Anhalt. 1855 † Karl Adolf Mangel in Grünberg, Schlesien. Hervorragender deutscher Geschichtsschreiber. 1780 * Pierre Jean de Béranger zu Paris. Berühmter französischer Lieberdichter. 1691 Schlacht bei Salanzenen gegen die Türken. 1493 † Friedrich V. von Oesterreich. 1387 * Heinrich V., König von England.

Theile desselben hören wir eine reizende Blondine sich an Mephisto mit den Worten wenden:

„Ein Wort, mein Herr! Ihr seht ein klar Gesicht, jedoch so ist's im leid'gen Sommer nicht! Da sprossen hundert bräunlich-rothe Flecken, Die zum Verdruss die weiße Haut bedecken.“

Unser Hegenmeister Mephisto ist natürlich sogleich mit einem jener gepriesenen „unfehlbaren“ Hautmitteln zur Hand: „Schade, so ein leuchtend Schätzchen! Im Mai getruht, wie eure Bantherläschen! Nehmt Frostschlack, Krätzungen, Kohlbirt, Im vollsten Mondlicht sorglich bestreift, Und wenn er abnimmt, reinlich aufgeschritten Der Frühling kommt, die Lupfen sind entwichen!“

Wie wär's, wenn die verehrte Leserin das Mittel einmal probiren möchte? Nichts nichts, so schadet es auch nichts! würde es ja auch hier heißen. Immerhin versucht man ja gern alles, um eine Unzierde, eine Entstellung des Körpers zu beseitigen. Und eine solche bilden die Sommerproffen doch. Wer entfinnt sich nicht jenes Mannes, mit dem uns Frit Reuter in seiner „Festungsstid“ bekannt macht? „Ein oller, langer, brüger Mann, sin Gesicht mit Sommerproffen bemalt: er sah schön gel un brunn ut“ — nicht wahr, meine Verehrteste, der reinste Adonis? Und Abraham a Santa Clara, eigentlich Ulrich Megerle geheissen, Hosprediger in Wien, gestorben 1709, dem man gewiß nicht nachsagen kann, er habe die Welt der Unvollkommenheit mit Glacehandschuhen angegriffen, erzähle einst auf der Kanzel von einer Frau, sie habe ein übel gestaltetes und gar ungeschaffenes Gesicht bekommen, ein

(Verband deutscher Post- und Tele- graphenaffizierten.) Der Danziger Bezirks- tag, welcher am Sonntag im Biegeleibart abge- halten wurde, war nicht bloß durch fröhliche Ge- selligkeit, Konzert, Illumination und Feuerwerk ein recht fest für alle Teilnehmer, er war auch bedeutsam durch die ernste Arbeit, in welcher die Vertreter neue Steine zu dem Ausbau des Verbandes hinzuzutragen sich bemühten. Die Tagung, an welcher 61 Delegierte und auch einige russische Kollegen teilnahmen, hatte, dem Programm gemäß, folgenden Verlauf. Nach Empfang der Gäste, deren letzte vormittags 11^u von Grandenz eintrafen, erfolgte die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Thorn's, wobei den russischen Gästen auch die Lokalitäten des Post- anstalts I. soweit zugänglich, gezeigt wurden. Sierauf schloß sich ein äußerst gemütliches Frühlingsessen, an dem auch die erschienenen Damen der Gäste und Gastgeber teilnahmen, und bei welchem Herr Oberpostassistent v. Studinski die Gäste, insbesondere auch die aus Ausland, begrüßte und ein Hoch auf sie ausbrachte. Gegen 1 Uhr erfolgte die Fahrt nach dem Hotel, dem Biegeleibart, wo zunächst ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wurde, gewürzt durch gute Tafel- musik und gute Toaste. Der Vorsitzende des Dis- trictsvereins Thorn, Herr Obertelegraphenassistent Krüger, hieß in längerer Ansprache die Gäste will- kommen. Er freute sich über die große Anzahl der erschienenen, nicht nur weil er soviel alte Kameraden wieder zu sehen Gelegenheit habe; sondern weil die große Zahl beweise, daß die Verbands- idee tiefe Wurzeln geschlagen habe. Er hoffe, daß der Geist der Kameradschaft sich auch bei den heutigen Verhandlungen kräftig betätigen werde, umsonst, als der Verband sich das hohe, schöne Ziel der Wohlfahrtsvereinfachung gestellt habe, die bezwecke, die Noth besonders der Hinter- bliebenen der Mitglieder zu lindern und manche Thräne zu trocken. Mit dem Wunsche, daß die Gäste die angenehmen Erinnerungen an Thorn mit heimnehmen möchten, brachte Sprecher ein Hoch auf den Verband aus. Das Kaiserhoch, das begeisterte Aufnahme fand, wurde doppelt aus- gebracht, von dem Leitungsrevisor Herrn Schnell- grandenz und von einem russischen Gäste, dem Herrn Pessel aus Alexandrow. Es wurden sodann Begrüßungsgramme verlesen, darunter eines von den „Mitteln in Grandenz“. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Herr Ober- postassistent Lewin-Danzig, dankte auf den Orts- verein Thorn, die Güte und feste Säule der Ver- bandsbetreffungen. Nach Aufhebung der Tafel erfolgte die geschäftliche Sitzung. Zunächst er- stattete Herr Telegraphenassistent Engelhart- Danzig den Bericht über den diesjährigen Ver- bandsstag, den er mit einem reinigenden Gewitter verglich. Wir haben aus demselben hervor, daß der Geschäftsbericht nach Anmerkung einiger Mängel der Buchführung genehmigt, das neue Leitungsunternehmen vorläufig bis zum 1. Jan- uar 1904 anerkannt, und vom Budget Abstriche in Höhe von 10000 Mark gemacht wurden. Es wurde u. a. der Titel „Juristischer Beirath, 4000 Mk.“ gestrichen, die Rechtschutzkasse von 2000 auf 1000 Mk. und die Zeitungskosten von 23800 auf 21300 Mk. herabgesetzt. Ferner wurden Maß- regeln getroffen, die unteren Beamten der Ver- bandsgenossenschaft zu größerer Buntlichkeit an- zuhalten. Die Gründung einer Feuerversicherungskasse soll in die Wege geleitet werden. Das Kas- sino (eigens Heim) in Berlin ist aufgelöst. Das Leipziger wird noch in diesem Jahre aufgelöst und dem Hamburger steht dasselbe Schicksal bevor, da diese Gründungen sich nicht bewährt haben. Der wichtigste, einflussreichste gefasste Beschluß aber ist die Liquidation der vom Verbands vor 4 Jahren ge- gründeten Genossenschaft, e. G. m. b. H., die — woran auch manche landwirtschaftliche Unter- nehmungen dieser Art bisher gekrankt haben — an dem ungeunden Kreditwesen und zu hohen Geschäftskosten zu Grunde gegangen ist. Der Ausverkauf des Waarenbestandes, besonders Stoffe, findet noch bis zum 31. März 1903 statt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Verbehaltenung des „Ober“-Titels wurde, na-

mentlich von den Mitgliedern, lebhaft gewünscht. Ferner wurde beschlossen, die Rechte einer ju- ristischen Person für den Verband zu erwerben, um die Verbandsgebeln in der Reichsbank deponieren zu können. Punkt 2 der Tagesordnung be- traf den Antrag-Thorn, das Versicherungsalter von 35 auf 36 Jahre hinaufzusetzen. Herr Winkler-Grandenz bekämpfte den Antrag, da hierdurch der Kaffe ein großer Anfall erwachse. Herr Ober- telegraphenassistent Krüger-Thorn begründete den Antrag. Die alte Fassung bedeute eine Härte gegen die Militärwärter, die erst im Alter von 36 Jahren zur Anstellung kommen und so ohne ihre Schuld gezwungen werden, besondere Ein- trittsgebühren zu bezahlen. Herr Winkler warnt noch einmal vor der Annahme des Antrags, der nicht nur den Militärwärtern, denen er gern ent- gegenkommen wolle, zu gute kommen, sondern den sich auch angestellte Beamte zu nutz machen würden, um einen Jahresbeitrag zu sparen. Die Abstimmung, bei welcher die Anwesenheit von 61 Mitgliedern mit 242 Stimmen festgesetzt wurde, ergab, daß 139 Stimmen für, 77 gegen den Antrag-Thorn abgegeben, derselbe also mit fast 2/3 Mehrheit angenommen war. Unter dem Titel „Verständenes“ theilte der Vorsitzende mit, daß am 6.-8. September cr. der ostdeutsche Gan- verband in Königsberg tagen werde, wozu bis jetzt 2 Vorträge — über „Die soziale Stellung der Beamten“ und „Die nächsten Aufgaben des Ver- bandes“ — angemeldet seien. Ferner wird vorge- schlagen, die Bezirksstage künftig an jedem 2. Pfingstfesttag abzuhalten, auch aus dem Grunde, um die Beschlässe derselben noch für die Verbands- tage des Jahres verwenden zu können. In einem Schlußwort gab der Vorsitzende hierauf eine Uebersicht über die gegenwärtige Stellung und Lage des Verbandes, der gegen 20000 Mitglieder zählt, schon manche Errungenschaft, wie die Zu- lassung zum Sekretariatsexamen, und manchen Fortschritt auf dem Gebiet der Wohlfahrtsver- richtungen zu verzeichnen habe. Zwar die Grün- dung der Pensionistenkasse und der Pension- kasse für die Wittwen und Waisen der Mitglieder harre noch ihrer Verwirklichung, und auch die Er- richtung der Feuerversicherungskasse sei nur erst geplant und noch nicht verwirklicht, aber schon bestehe die Fürsorgekasse, welche auf Vorschlag des Familienbetraths Unterkünstungen bis zu 100 Mk. gewährt und schon viel Segen gestiftet hat, und auch die Sterbekasse werde mit Ablauf dieses Jahres noch in Funktion treten. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Sitzung geschlossen. Nummehr begann der heiterer Gesellschaft ge- widmete Theil des Programms: ein treffliches Konzert, das von der Kapelle der 21er ausgeführt wurde und mit dem bekannten Schlachtpopurrei abschloß, ein prächtiges Feuerwerk, von dem die effektvolle Beleuchtung der Frontäne und die Kaisertrone mit dem Namens- ange des Herrschers hervorzuheben sind; eine Unterhaltung im Saal, wobei die ersten und heitern Quartette von Verbandsmitgliedern unter Leitung des Obertelegraphenassistenten Herrn Paschke-Thorn besonderen Beifall fanden, und endlich ein Tanz, der besonders der Damenwelt erwünscht war. Dies war der Verlauf des Festes. Mögen alle Wünsche, welche für das Gedeihen des Verbandes, insbesondere auch des Ortsvereins- Thorn ausgesprochen worden sind, sich voll er- füllen und der Verband, trotz aller Schwierig- keiten und Fehlschläge, das schöne Ziel, das er sich gesteckt hat, erreichen!

Soll, ganz braunauerlich über und über ge- stäubt in dem Angesicht — eine gar possi- liche Miniaturarbeit, wobei er leider ver- schweigt, wodurch das beklagenswerthe Weiß dies Mißgeschick verhängt hat. Und doch ist dies das erste: man muß die Ursache des Uebels kennen, wenn man an die Heilung desselben denken will. Was meint nun die Dichtung hierüber? Daß es nicht mit rechten Dingen dabei zugeht, darüber war man sich ja im allgemeinen klar, und zwar stempelte man gern den schreckigen Kuckuck zum Sündenbock. So glaubt man in Niederösterreich heute noch, daß derjenige, der dem rufenden Kuckuck nachspottet, unweiderwärtlich mit Sommer- sprossen bedeckt wird; daher der Name „Kuckuck“, „Guggack“, „Guggack“. In Steiermark wieder herrscht der Glaube, daß jene Kinder „Kuckuckstrecke“ bekämen, die in den Mo- naten, in denen der Kuckuck schreit — Mai, Juni, Juli — entwöhnt werden. Der Vogel hat eben im Volksglauben die Macht, seine schreckliche Farbe unter gewissen Voraus- setzungen auf die Menschen zu übertragen. Erst verhältnismäßig spät dämmerte die Ahnung, daß doch wohl die Sonne nicht ganz unschuldig an den Sommerprossen sei. Da- her die Mahnung, einjährige Kinder, wenn man sie vor „Kuckuckstrecke“ bewahren will, nicht in die Sonne zu tragen, am aller- wenigsten zurzeit der Sommerwende. Denn nun steht die Sonne im Zenith und entfaltete ihre stärkste Kraft. Erwachsene dagegen sollen sich vor der Märzsonne hüten — daher die Bezeichnung „Märzstrecke“. Eigenartig und gewiß nicht ohne Humor wird die Ent- stehungsurache unserer vielgeschmähten Fleck- chen von der Dichterin Theresie v. Arden angebehen; nach ihr verschuldet sie einfach „er Reich“.

„Er schöpft aus dem Quell
Zwei Tropfen, wandelt sie mit Giste
Zu einer gelben Lösung schnell,
Und spritzt sie freudig in die Nüstre.
Er hat sich nicht zu viel verkannt:
Wohin ein Tropfen sich ergossen,
Da haftet auf der Schwammbaut
Unilgbar nun ein Sommerprossen!“

„Unilgbar?“ höre ich meine Leserrinnen ängstlich fragen. Nun, da wir keine medi- zinsische Abhandlung schreiben, so bleibt uns nichts weiter übrig, als wiederum den Volks- glauben, die Dichtung, um Rath zu fragen. Und, Gott sei Dank, diese ist um „ganz un- fehlbar“ wirkende Heilmittel nicht verlegen. Freilich sind diese in ihrer Mehrzahl nicht gerade sehr appetitlich; aber was thut's? Hauptsache ist doch, daß sie sicher wirken! So bedienen sich die Schlesier wie die Steirer und Oberpfälzer des Frohschlauchs; auch be- streicht man sich wohl in Steiermark mit Walschnecken.

Aber nicht nur Heilmittel aus der Thier- welt kennt der Volksglaube, sondern auch pflanzliche Medikamente. In Südtirol thut's der Saft der „weineuden Rebe“, in Ober- bayern wirkt der bräunliche Saft der Welsch- nuß und ein Aufguss von Blättern des Nach- schattens Wunder, in Norddeutschland muß der ätzende Saft der Wolfsmilch (Euphorbia) die lästigen „Sonnenplacken“ beseitigen. Allen Heilmitteln aber an Wirkung voran steht der Thau und, wie simul, das frische Wasser! Kinder sollen vor allem mit Morgenthan ge- waschen werden, und in der Oberpfalz geht der Geplagte noch vor Sonnenanfgang auf die Wiese und wäscht sein Antlitz mit Thau. Maithan, besonders solcher vom 1. des Mo- nats, gilt als hervorragend kräftig, und der an den Aehren hängende wirkt unfehlbar; dabei bevorzugen die Schwaben den vom Roggen, die Oberpfälzer den vom Weizen.

Postassistent Lindenau von Marienburg nach Danzig, Quast von Grandenz nach Marienburg, Angekelt als Postinspektor (unter Verleihung des Charakters als Telegrapheninspektor) in Kafflerkelle beim Telegraphenamt in Danzig der Oberpostassistent Schrader aus Cottbus.

(Handwerkskammer.) Am Dienstag, den 12. d. Mts., fand in Danzig eine Sitzung der Beauftragten der Handwerkskammer des Ver- bändigungsgewerbes statt. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Herzog-Danzig, machte zunächst die Erschienenen mit ihren Pflichten be- kannt, händigte ihnen dann ihre Legitimationen in Form einer Ausweis Karte und eines Buches aus, welches letzteres sämtliche Ortschaften ent- hält, wo sich Handwerksbetriebe befinden, und ver- pflichtete sie schließlich an Eidesstatt durch Hand- schlag, womit die Einführung in ihr Amt erfolgt war. Am Mittwoch fand dann eine zweite Ver- sammlung sämtlicher Obermeister Westpreußens in Danzig statt, auf der n. a. denselben aus's Herz gelegt wurde, in ihren Zuständen dahin zu wirken, daß sich sämtliche Handwerker zu Ver- bänden zusammenschließen, wodurch sie die Ver- tretungen der Handwerkskammer am besten zu unterstützen vermöchten. Es wurde hierbei be- merkt, daß sich die Mitglieder eines solchen Ver- bändesverbandes bereits seit 15 Jahren zu erfreuen hätten.

(Westpreussischer Provinzial-Obst- bauerverein.) Der Vorstand hielt in Marienburg eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Herr Douwick- Kungendorf theilte mit, daß Herr Kreisober- gärtner Bauer aus Gumbertitzsch seinen feine Stelle in Marienwerder hat aufgeben müssen und unsere Provinz bereits verlassen hat. Herr Bauer, welcher sich durch seine 20 jährige Thätig- keit um den Obstbau in der Provinz sehr ver- dient gemacht hat, ist nun leider auch gezwungen, sein Amt als Vorstandsmittelglied des Provinzial- Obstbauvereins niederzulegen und aus dem Ver- ein auszuscheiden. Der Vorstand sprach aber den Wunsch aus, die reichen Erfahrungen des Herrn Bauer auch noch weiter dem Verein zu erhalten, und hofft dieses dadurch zu erreichen, daß er Herrn Bauer erbküsst, weiterhin als korrespondirendes Mitglied dem Verein angehören. Darauf wurde eine Anzahl neuer Mitglieder; der Gartenbau- verein zu Thorn schließt sich mit 45 Mitgliedern dem Provinzial-Obstbauverein an. Für die Ver- sicherung der allgemeinen deutschen Obstbauaus- stellung in Stettin wurde die Bestimmung ge- troffen, daß die besten Früchte von der am 27. und 28. September in Marienwerder stattfindenden Obstausstellung dorthin geschickt werden sollen. Die nächste Hauptversammlung des Vereins soll aus Anlaß der Marienwerderer Ausstellung dort am 28. September stattfinden; es ist ein Vortrag über zweckmäßige Ernte, Aufbewahrung und Ver- sand des Obstes in Aussicht genommen. Dem Marienburger Obst- und Gartenbauverein wurde zur Abhaltung eines Obstmarktes eine Beihilfe von 50 Mk. bewilligt und eine ebenso hohe Unter- stützung für die etwaige Veranstaltung einer Obst- schau in Marienburg in Aussicht genommen.

(Der Verbandstag) des Verbandes Gabelsbergerischer Stenographen in Westpreußen findet am 7. September in Dirschau statt.

(Sinnlich der Unterrichtsver- zögerung bei Wechseln) hat die Reichsbank in Berlin auf eine Anfrage folgende, für die Ge- schäftswelt sehr bemerkenswerthe Antwort er- theilt: „Wir erwidern Ihnen ergeben, daß im Beschäftigungswechsel mit der deutschen Reichsbank Unterrichts, die mit sog. Tintenstiften vollzogen sind, grundsätzlich nicht angefallen werden.“ Als Begründung wird angeführt, daß es zu schwierig sei, in jedem Falle zu prüfen, ob die Unterrichts- unvernünftig ist.

(Kostenfreie Ferienkurse) zur Er- lernung der englischen und französischen Sprache und der doppelten Buchführung beginnen in Ber- lin im September. Die Dauer des Unterrichts ist auf vier Monate bemessen. Gänzlich Unentgeltlich erhalten auch die Lehrmittel unentgeltlich. Für diejenigen, welche nicht nach Berlin reisen können, wird der Unterricht schriftlich erteilt, indem alle Arbeiten unter Beifügung des Rückporto kosten-

frei korrigirt werden. Am Schluß des Unterrichts findet eine Prüfung statt, und es wird über die erlangten Fähigkeiten auf Wunsch ein Zeugniß ausgestellt. Meldungen sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie, Berlin, Komman- dantenstraße 89, zu richten.

(Die Schädigung, die durch das Submissionswesen) dem Handwerkerstande zugefügt wird, hat, wie ein Bericht der Leipziger Gewerkekammer ausführt, bereits derartige Folgen gezeigt, daß es den meisten leistungsfähigen Ge- schäften nicht mehr möglich ist, sich an Sub- missionsarbeiten zu betheiligen. Daß solche Zu- stände für die Folge nicht mehr haltbar sind, liegt auf der Hand. Einestheils werden die leistungsfähigen Handwerker durch Uebertragung an die Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der Mindest- fordernden zurückgedrängt, weil sie keine Neigung haben, zu der geleisteten Arbeit noch Geld auszu- legen; dadurch wird nicht nur das Handwerk be- nachtheiligt, sondern es werden auch die betreffen- den Handwerker in ihrem Fortkommen mehr und mehr geschädigt. Andererseits wird der

aus dem offenen Fenster zur Erde herab. Ein sofort herbeigerufenen Arzt stellte einen Bruch des linken Oberarmes und rechten Unterarmes fest und leistete die erste Hilfe, worauf die Ueberführung der Verunglückten mittelst des Sanitätswagens nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube erfolgte.

(Eubrecht verhaftet.) Unter den am Sonnabend von der Polizei Verhafteten, befindet sich auch der Arbeiter Jakob Nawra, ein schon wiederholt wegen Diebstahls, besonders Taschendiebstahls bestraffter Mensch. Derselbe ist verdächtig, in der Herrn Ferrari gehörigen Wächterbude am Weichselufer einen Einbruchsdiebstahl verübt und dabei 350 Mark entwendet zu haben. Nawra, der mit großer Frechheit auftrat, ist gestern dem Gericht angeführt worden.

*** Mocker, 16. August. (Fest der Viedertafel.)** Wie alle Veranstellungen guter Gesangsvereine — und die Viedertafel-Mocker darf sich kühnlich zu den guten Vereinen rechnen — so war auch das diesjährige Sommerfest, welches der genannte Verein am Sonnabend Abend im Saale des „Wiener Cafe“ veranstaltet hatte, für alle Theilnehmer ein wirkliches Sommerfest und Sommervergüßen. Zwar trat der Verein, wie nach der langen Unterbrechung der Übungen während der Sommerferien erklärlich, nicht mit einem neuen, größeren Tonwerk hervor, sondern schöpfte aus seinen alten Viederschätze, aber die „alten Lieben Lieber“, wenn sie so trefflich gesungen werden, sind immer wieder willkommen. Hervorzuheben ist namentlich der Vortrag der Dürnerschen „Sturm- und Regenlied“ und des letzten „Kleinbrot“ von Clara von Angerer. In allen Liedern war der sichere Einfluß, die feine, von aller Bilofitigkeit freie Vortragweise und die noble Tonbildung zu loben; zu rügen wäre nur, wenn eine Mäße gefastet ist, daß die Endsilben, z. B. in loben, finden, erschallen, zu sehr verschluckt und das Schlußwort, wie Wald und See, zuweilen abgerissen herausgehoben wurde. Doch das sind Abweichungen unerheblicher Art. Mit den Viedervorträgen wechselten die Vorträge der Männerschule, die in einzelnen Nummern des Programms, wie der Lustspielübernahme von Keler-Bela großen Beifall errang. An das Konzert schloß sich ein Ball. Mäße der Verein, der 30 aktive und über 40 passive Mitglieder zählt, unter seinem vortrefflichen Dirigenten, Herrn Kantor Eich, und unter seinem bewährten Vorstand, den Herren Born, Schulz, Radke und Watter, sich so weiter entwickeln wie bisher und in alle Zukunft wachsen, blühen und gedeihen!

*** Mocker, 18. August. (Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung findet am Mittwoch den 20. August nachmittags 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen als wichtigste Punkte: Beschlußfassung über das Ortsstatut betr. die Benutzung der Gemeindeflächen in Mocker und die Beschaffung einer Gemeindefläche in Höhe von 500000 Mk. von der Sparte Fitzerberg.)**
Podgorz, 16. August. (Von Schießplatz.) Heute Vormittag fand ein Schießen der Fußartillerieregimenter Nr. 11 und 15 in Gegenwart des kommandirenden Generals Erzellenz v. Braunenschweig aus Danzig statt. In seiner Begleitung befanden sich noch mehrere Stabsoffiziere. Die Weiterrise dieser Herren erfolgte nachmittags. Bei dem am 15. d. M. stattgefundenen Nachschießen hat sich ein Unglücksfall ereignet. Ein Geschöß hat in die Brustwehr, welche zur Deckung der Mannschaften dient, eingeschlagen und soll 3 Personen leicht verletzt haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Eine Richard Wagner-Gedenktafel ist in Bad Soden im Taunus enthüllt worden. Die Tafel wurde von dem dortigen Kurverein und einigen Berliner Kunstfreunden zur Erinnerung an den Besuch des großen Tonmeisters in Soden gestiftet.

Mannigfaltiges.
(Unterhaltungen) in bedeutender Höhe — man spricht von 120000 Mk. — sind dem „G.-N.“ zufolge bei der Magdeburger Firma Schaeffer u. Budenberg begangen worden. Infolgedessen wurden zwei

in verantwortlichen Stellen befindliche Angehörige verhaftet, nachdem bereits vor ca. 2 Monaten zwei untergeordnete Beamte der Firma verhaftet worden sind. Seit dieser Zeit wurden umfangreiche Nachforschungen angestellt, die zu den beiden letzten Verhaftungen geführt haben. — Aus Westhofen ist der Kommissar Welterbach, der bei der Firma Lohmann beschäftigt war, nach Unterschlagungen von etwa 9000 Mark flüchtig geworden. Man hat noch keine Spur von dem Flüchtling entdeckt.

(Die jüdische Synagoge) wird demnächst in Berlin in der Rikstrasse erbaut werden. Das siebenstöckige Gotteshaus soll später im Hansaviertel entstehen.
(Zum Ausklang der Hamburger Fuhrwerksbesitzer.) Freitag Nacht stellten alle nummerierten Droschken und Taximeter in Anzahl von 900—1000 den Betrieb ein. Es herrscht daher ein großer Nothstand, namentlich an den Bahnhöfen und an der Börse. Es ist anzunehmen, daß immerhin einige Tage bis zur Beendigung des Ausstandes vergehen werden. — Wie der „Hamburgische Korrespondent“ meldet, will die Polizei gegen die freitenden Droschkenführer vorläufig keine Zwangsmaßregeln ergreifen; sie will aber diejenigen unter ihnen, die der vertragsmäßigen Verpflichtung, ihre Wagen an die Standplätze, Bahnhöfe und Dampfschiffhallen zu schicken, nicht nachkommen, in Strafe nehmen, und ihnen im Wiederholungsfall die Konzession entziehen.

Nach einer gestrigen Meldung wipst sich der Droschkenführerstreik in Hamburg immer mehr zu. Der Chef der Polizeibehörde Senator Stannan, erklärte den vereinigten Droschkenbesitzern, daß die neue Droschkenordnung keinesfalls zurückgenommen werde. Die Führer drohen andererseits mit einem Generalfreist.

(Der Erfinder der Petroleumlampe.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork vom 5. d. Mts.: Manchem Zeitungsleser wird es wie ein Märchen aus alten Zeiten vorkommen, wenn ihm erzählt wird, daß soeben der Mann, der als erster das Petroleum zu Beleuchtungszwecken verwendet hat, gestorben ist. „Petroleum — wendet hat, gestorben ist.“ „Petroleum — Gas — Elektrizität, alles in dem Zeitraum eines Menschenlebens zusammengebrängt?“ hört man Zweifel auszusprechen. Aber Thatsache ist, daß kürzlich in Hackensack, Newjersey, A. C. Ferris verstorben ist, der über Nacht zur Verühmtheit wurde, als er in Newyork eine Lampe aufstellte, welche Petroleum brannte. Der Verstorbene, der 84 Jahre alt geworden ist, hat eine Menge von Abhandlungen über seine Erfindung geschrieben.

(Ein Attentat auf den Gottshardzug) wurde Freitag Nacht, einer Züricher Debesche zufolge, in der Nähe des Felsplattentunnels verübt, indem auf die Schienen eine Dynamitpatrone gelegt wurde.

(Wein Edelweissilikien) ist, wie aus St. Moritz telegraphisch wird, ein Herr Patissier aus Paris, der einen Ausflug ins Fetzthal unternommen hatte, abgefuert. Er blieb zerschmettert am Fuße der Bergwand liegen. Die unglückliche Familie, vor deren Augen Herr Patissier abgestürzt ist, war fassungslos.

(Königin Wilhelmina und die Schuljungen.) Wie aus dem Haag berichtet wird, haben zwei holländische Schuljungen folgenden originellen Brief an die Königin Wilhelmina gerichtet: „Liebe Königin! Sage, bitte, daß unsere Lehrerin nicht fort-

geschickt wird. Sie ist so gut zu uns, und wir lieben sie so sehr, und sie hat wirklich nichts gethan. Vater sagt, daß Du mächtig und gut bist und sogar Mörder verzeihst, weil Du wünscht, daß die schlechten Leute wieder gut werden.“ Königin Wilhelmina schickte eine Antwort und versprach, daß der Fall der mit Entlassung bedrohten Lehrerin untersucht werden würde.

(Die französischen Karthäusermönche) haben nach dem „Figaro“ ihre Zisterfabrik bei Grenoble einer Privatgesellschaft für eine bedeutende Jahrespacht abgelassen. Die Karthäuser werden im Oktober nach Defterreich auswandern.

(Vrettl-Gagen.) Interessante Ergebnisse zeigt eine statistische Uebersicht der Pariser Varietésbühnen und Musikhallen. Zählt man die Künstlerkneipen dazu, so giebt es in Paris gegen 300 dergartige Etablissements, die zusammengekommen fabelhafte Einnahmen erzielen und deren „Stars“ zehnmal soviel verdienen, als die hervorragendsten Kunstkräfte der großen Oper. Yvette Guilbert oder die Dtero verdienen 25000 bis 30000 Franken, Cléo de Mérode sogar 40000 Franken im Monat; Fregoli bezog 400 Franken pro Abend und dazu Tautemen und kam manchmal auf 100000 Franken monatlich zu stehen.

(Vom Wächter zum Minister.) Christian Rother (päter von Rother) war 1778 zu Ruppertsdorf (Schlesien) geboren und kam nach seiner Konfirmation zu einem Justizrath in einer Stadt Niederschlesiens in Stellung. In dieser hatte er in der ersten Zeit neben den niedrigsten Arbeiten in der Kanzlei auch die Stiefel seines Herrn zu putzen. Später (1806) kam er als Kalkulator zur Kriegskammer und Domänenkammer, 1810 wurde er Rechnungsrath, 1815 Spezialbevollmächtigter bei der Vertheilung der Kriegsschuldigung, die Frankreich zu zahlen hatte, 1820 Präsident der Staatsschulden-Verwaltung und Chef der Seehandlung, 1835 Geh. Staatsminister und leitete bis zum Jahre 1837 die preussische Handelspolitik. Eine Tochter jenes Justizraths in Niederschlesien war an einen höheren Hofherrn in Berlin verheiratet, und als Rother, zum Minister ernannt, das erste Mal bei einem Hoffeste erscheinen mußte, glaubte die ebenfalls anwesende Dame nichts Besseres thun zu können, als Rother an seine Herkunft zu erinnern. Sie that dies, indem sie die Frage an ihn richtete: „Wissen Sie auch noch, Rother, wie Sie meinem Herrn Vater die Stiefel putzen mußten?“ Rother, sofort schlagerfertig, erwiderte: „D gewiß, Erzellenz, weiß ich das noch, und habe ich sie nicht gut gepußt?“ Der zufällig unbemerkte in der Nähe stehende Kronprinz, nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., hatte dieses Gespräch mit angehört. Er trat sofort an Rother heran, klopfte ihm wohlwollend auf die Schulter und sagte, daß es jene Dame hören konnte: „Bravo, bravo, lieber Rother, das haben Sie vortrefflich gemacht!“

(Wie man es allen recht macht) zeigt der geschäftskluger Vertreter einer neuen dänischen Zeitschrift. Er verheißt seinen Lesern ein schönes Bild von der dänischen Königsfamilie. Wünscht aber ein Leser das Königsbild nicht, so erhält er dafür ein gleich-

falls sehr hübsch ausgeführtes Bild — des Führers der Sozialdemokratie in Dänemark. (Eine furchtbare Ueberschwemmung) hat die chinesische Provinz Kwangsu heimgesucht, gegen tausend Menschen sollen in den Fluten ihren Tod gefunden haben. Der Regen ging in schweren Wolkenbrüchen nieder. In Hongkong selbst stürzten mehrere Häuser infolge Unterspülung durch die Wassermassen ein, wobei zwanzig Personen getödtet wurden.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Miller in Thorn.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom Sonnabend den 16. August 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannter Faktorei-Provision inuancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito roth 687—799 Gr. 121—133 Mt.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inland, grobkörnig 667—711 Gr. 113—136 Mt. transito grobkörnig 738—774 Gr. 106—110 Mt.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inland, Winter- 190—195 Mt. bez.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inland Winter- 195—210 Mt. bez. transito Winter 193 Mt. bez.
Rette per 50 Kilogr. Weizen 4,80 Mt. bez., Roggen 5,30—5,45 Mt. bez.
Der Vorstand der Produktenbörse.
Danzburg, 16. August. Hüßli ruhig, Loko 58 1/2 — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white Loko 6,60. — Wetter: Bedeckt.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis einschließl. 16. August 1902.
Geburten: 1. Feldweibel im Inf.-Regt. Nr. 21 Max Sommerfeld, 2. Rentier Jakob Sindowski, 3. Schuhmacher Leon Sigurski, 4. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Franz Strechlan, 5. Königlich Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 176 Franz Dooen, 6. Arbeiter Lorenz Malaszkowski, 7. Korntträger Joseph Stogowski, 8. Arbeiter Franz Broblewski, 9. Schneider Dominik Domagalaki, 10. Restaurateur Hermann Fisch, 11. Schuhmachermeister Franz Meszkewicz, 12. Kaufmann Paul Heinrich, 13. Schiffszughe Anton Donarski, 14. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 4 Karl Roggag, 15. Arbeiter Franz Lubowski, 16. Wäckermeister Friedrich Sontowski, 17. Arbeiter Leo Rejoraki, 18. Arbeiter Wladislaw Lewandowski, 19. Klempner-geselle Otto Franke, 20. Maschinist Johann Popple, 21. Schuhmacher Karl Globisch, 22. unebel., 23. Schuhmacher Joseph Ungowski, 24.

Sterbefälle: 1. Invalide Julius Feldheim aus Mocker, 58 1/2, 2. Franz Jahnke, 57, 3. Grundbesitzerwitwe Marianna Katarzyski, 67 1/2, 4. Wagnmillan Kozielewski, 10 1/2, 5. Aufgebore: 1. Sanitätsbergeant im Infanterie-Regt. Nr. 11 Paul Zaehle und Adelheid Winkoleh, 2. Dachdeckergehilfe Max Kulowski und Helagia Waszinski, beide Mocker, 3. Kaufmann Georg Aber und Elise Wittner-Doppel, 4. Kaufmann Max Wollenberg und Gertrud Rothholz-Bosen, 5. Schiffseigner Alexander Popczynski und Sofia Stabel-Danzig.

Eheschließungen: 1. Königlich Eisenbahnstationenassistent Karl Langendorfer-Griesen mit Wittve Margarethe Ue geb. de Comin, 2. Arbeiter Adolph Schumalla mit Ottilie Schwanke Steinau.

Wenn Sie Ihren Bedarf
in Herren- und Damenstoffen bei der Zeteler Weberel Janssen & Co., Elberfeld (früher Oldenburg) decken, sichern Sie sich durch Aufnahme in deren Stammkunden-Vereinigung enorme Vorteile. Muster franco! Angabe, ob Herren- oder Damenstoffe gewünscht werden, erforderlich. SSSSS Vertreter überall gesucht!

Berlitz School.
Der Anfang des russischen Kursus begann am 12. August. Probostunde gratis. Für Anfänger Dienstag den 19., für Vorgeschrittene Mittwoch den 20. August, von 8 bis 9 Uhr abends.
Gelegenheitskauf!
300 Paar Glacé-Sandchuhe, weiß, schwarz, touleur, modernste Farben.
Paar 75 Pf., offerirt, solange der Vorrath reicht, Spezialhaus für Hut- und Modewaaren
H. Salomon,
Breitestraße 26. Breitestraße 26.

Zur Anfertigung **eleganter Herren- und Knaben-Garderoben** empfiehlt sich **F. Stahnke,** Schneidermeister.
Thorn, Araberstrasse 5, II.

Ein Baden
ist in meinem Hause Copernikusstr. 22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm.
N. Zielke.

2 möblierte Zimmer
mit Vorchengelag sofort zu vermieten Katharinenstr. 3. Zu erfr. im Keller.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Paulinerstr. 2, I. Möbl. Zimm. m. Pension f. 1—2 Herren sofort billig zu haben Schuhmacherstr. 24, III. Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Er.

Möbl. Zimmer im Waldhändchen zu vermieten.
Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Copernikusstr. 39, III.
Besseres möbl. Zimmer von sogleich zu verm. Weichselstr. 32, III. Kl. m. R. f. 16 M. z. v. Gerberstr. 30 II.

Die in der zweiten Etage nach der Weichsel gelegene

Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon u. Zubehör, in meinem Hause Heiliggeiststraße 1, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
N. Zielke, Copernikusstr. 22.

Die 2. Etage
meines Hauses Elisabethstraße 7, seit 12 Jahren von Fr. Zahnärztin Dr. Clara Kühnast bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. oder später zu vermieten. **Alexander Rittwegger.**
1 Wohn. v. 3 Zim., Küche u. Zub., a. Wunschpferdest. z. v. Brombergerstr. 88.

Eine kleine, freundliche **Hofwohnung,**
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist in meinem Hause, Breitestraße 37, II, an ruhige Mieter unter günstigen Bedingungen von sofort resp. 1. Oktober zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, von 5 Zimmern, Balkon und aller Zubehör, mit oder ohne Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

Freundl. Wohnung
vom 1. Oktober zu vermieten **Elisabethstraße 4, II.**

Friedrichstraße 10/12,
1 herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, von 6 Zimmern und allem Zubehör auch mit Pferdestall zu vermieten. Näheres durch den Portier.
Eine herrschaftliche Wohnung von 5 auch 7 Zim., mit Garten, Pferdest., Badest., Vorchengel., v. gl. bill. z. verm. **Adalbert Franke,** Buchdruckerei, Brombergerstraße 26.

Kleine, freundliche **Hofwohnung**
per 1. Oktober zu vermieten. **Heinrich Metz.**
Große Wohnung, oder zwei kleine, sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten **Neust. Markt 24.**
2 H. Wohnungen, à 12 Mk. pro Monat, z. verm. Copernikusstr. 24.

Verlekkungshalber
freundliche Mittelwohnung, 4 Zimmer, Zubehör, Vadeeinrichtung zum 1./10. zu verm. **Gerberstr. 18/20, III.**
Die von Herrn Gensdarm Leinhos bisher innegehabte **Wohnung,**
Moder, Thorerstr. 69, ist vom 1. Oktober ab preiswerth weiter zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilen **Gebrüder Pichert, Thorn.**

Freundliche Wohnung,
3 Stuben, Cabinet, Entree, Balkon vom 1. Oktober ab für 550 Mark jährlich zu verm.
Schulstraße 22, I.

2 freundl. Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm., gebietet Bodenr. und ger. Zubehör, sind v. 1. Oktober für 111 Mk. u. 180 Mk. Moder, Rahonstraße 13, zu vermieten.

Baderstraße 9,
3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer, mit allem Nebengelag, sowie ein Baden und eine kleine Hinterwohnung vom 1. Oktober zu vermieten.
G. Immanns.

Balkonwohnungen
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Mocker, Lindenstraße 9.**

Brüdenstraße 8
zu vermieten vom 1. 10. die zweite Etage, 5 Zimmer, Badestube, Gasheizung, nebst großen Zubehör. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise. Näheres beim Wirth, I. Etg.
2 Vorderzimmer ohne Küche vom 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 12.**

Zu vermieten:
ein großer, heller, gewölbter Keller (mit Fußboden), für alle Zwecke geeignet. **J. Block,** Heiliggeiststr. 6.

Grise Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Sohestr. I., Tuchmacherstr.-Ede.**

Baderstraße 24
sind zwei zusammenhängende unmöblierte Zimmer, Sof., I. Etage, vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Wohn., best. a. 3 Zimm., Entree u. Zub. verständig. z. 1. Okt. zu verm. **Gerberstr. 16.** Zu erfr. **Gerberstr. 9.**

Kleine Wohnung zu vermieten Copernikusstraße 39.

3 Wohnungen und Pferdeställe
zu vermieten. Zu erfragen **Copernikusstraße 11.**

Pferdestall
zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Die **Polizei-Berordnung**
betreffend die Ausübung der Schiffsahrt und Fährerei auf der Weichsel und Rogat, sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse **vom 7. März 1895,** ist in Droschkenform zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei Katharinenstr. 1.**

Gulmer Chaussee 49
sind einige Schuppen, Fischerei, Pferdehülle, Lagerplätze, letztere mit auch ohne Lagerräume, und ein freistehendes **Komptoirgebäude,** enthaltend 5 heizbare Räume (auch für andere Zwecke geeignet), getheilt auch im ganzen zu vermieten.
Bruno Ulmer.
Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension sofort zu vermieten **Baderstr. 47, I.**

Personen, die fremde Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmende Geschäfte besorgen, liefert in beliebiger Stärke **C. Dombrowski's Buchdruckerei, Katharinenstraße 1.**

Die 2. Etage
meines Hauses Elisabethstraße 7, seit 12 Jahren von Fr. Zahnärztin Dr. Clara Kühnast bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. oder später zu vermieten. **Alexander Rittwegger.**
1 Wohn. v. 3 Zim., Küche u. Zub., a. Wunschpferdest. z. v. Brombergerstr. 88.

Ein Baden
ist in meinem Hause Copernikusstr. 22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm.
N. Zielke.

Eine kleine, freundliche **Hofwohnung,**
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist in meinem Hause, Breitestraße 37, II, an ruhige Mieter unter günstigen Bedingungen von sofort resp. 1. Oktober zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Verlekkungshalber
freundliche Mittelwohnung, 4 Zimmer, Zubehör, Vadeeinrichtung zum 1./10. zu verm. **Gerberstr. 18/20, III.**
Die von Herrn Gensdarm Leinhos bisher innegehabte **Wohnung,**
Moder, Thorerstr. 69, ist vom 1. Oktober ab preiswerth weiter zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilen **Gebrüder Pichert, Thorn.**

Zu vermieten:
ein großer, heller, gewölbter Keller (mit Fußboden), für alle Zwecke geeignet. **J. Block,** Heiliggeiststr. 6.

Grise Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Sohestr. I., Tuchmacherstr.-Ede.**

Baderstraße 24
sind zwei zusammenhängende unmöblierte Zimmer, Sof., I. Etage, vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Wohn., best. a. 3 Zimm., Entree u. Zub. verständig. z. 1. Okt. zu verm. **Gerberstr. 16.** Zu erfr. **Gerberstr. 9.**

Kleine Wohnung zu vermieten Copernikusstraße 39.

3 Wohnungen und Pferdeställe
zu vermieten. Zu erfragen **Copernikusstraße 11.**

Pferdestall
zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Die **Polizei-Berordnung**
betreffend die Ausübung der Schiffsahrt und Fährerei auf der Weichsel und Rogat, sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse **vom 7. März 1895,** ist in Droschkenform zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei Katharinenstr. 1.**

Bekanntmachung.
Auf der städtischen Biegeleimfabrik soll die Parzelle 5 der bisher vom Magistrat gemieteten Wiesenfläche (am Hafen) 2,289 ha auf die 2 Jahre vom 1. Oktober 1903 bis Ende September 1904 öffentlich meistbietend verpachtet werden und wird hierzu ein Termin auf **Freitag den 22. August cr.,** vormittags 10 Uhr, im Oberförstergeschäftszimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt, zu welchem Pachtstiftige hierdurch eingeladen werden.
Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Der Meistbietende hat im Termin die halbe Jahrespacht als Vorkaufssicherung zu hinterlegen.
Der Hofsforster Neipert zu Thorn I ist angewiesen, den Pachtstiftigen die Parzelle auf vorheriges Ansuchen jederzeit vorzuzeigen, sowie etwa gewünschte Auskunft zu erteilen.
Thorn den 8. August 1903.
Der Magistrat.

Achtung!!
Mein anerkannt vorzügliches **Selterwasser** offerire pro Flasche mit 5 Pf., Limonaden in Himbeer, Zitrone u. Waldmeister pro Flasche 10 Pf.
Wilhelm Gertz, Gerberstraße, gegenüber Café Kaiserkrone.

Leck-Honig
Frischen Pfund 65 Pf. offerirt, so lange der Vorrath reicht.
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Gemästetes Geflügel:
Junge Hühner, Suppen-Hühner, junge Tauben, junge Perlhühner, lebend und geschlachtet, stets zu haben.
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Köchl. Rauchlachs, Feinst. Aufschnitt Pfd. . . 1,20 Mk. In ganzen Pfunden . . . 1,10 Mk. In ganzen Seiten Pfd. . . 1,00 Mk. zeitweise noch billiger, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Neue feinste grossfallende **Delikatess-Gastlebay-Matjes** offerirt
Carl Sakriss, Schuhmacherstrasse 26.

Neue Heringe, fein und Geschmakt, empfiehlt **Eduard Kohnert.**

• Strauch • täglich von 8-1 Uhr billig verkäuflich im **Rudaker Forst, Jagd 76.**
Trockenes Kleinholz, unter Schnuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W. Gleichzeitig offerire trockenes Kiefern-Holz I. und II. Kl.
Pa. oberschl.

Steinkohlen, sowie **Brennholz** empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn, Holzplatz: Moder Chauffee.

Strümpfe werden neugestrickt und angestrichen in der Strümpfweiderei
F. Winkowski, Thorn, Gerberstraße 6.

Einige Hundert **neuer Notenstücke** (Zähl- und für Gesang) zum Theil gebraucht, für 10, 20 und 30 Pfg. in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Die aus der
Konkursmasse B. Sandelowsky & Co.
erworbene
Herren- und Knaben-Konfektion
wird von heute ab zu
zu sehr billigen Preisen
ausverkauft.
Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit zu ebenfalls bedeutend herabgesetzten Preisen.
Thorn, Breitestr. 46.

Das zur **Jacob Graumann'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in **Glas- und Porzellanwaaren, Haus- und Küchengeräthen** im Tagwerthe von 2887,82 Mk. soll sofort im ganzen verkauft werden. Angebote mit einer Vorkaufssicherung von 400 Mk. werden bis zum 21. d. Mts. erbeten. Befestigung des Lagers nach vorheriger Meldung beim Verwalter jederzeit gestattet.
Thorn den 16. August 1903.
Der Konkursverwalter, Robert Goewe.

Schmerzlose Zahnoperation. Künstliche Zähne. **Plomben.**
Adolf Heilfron, prakt. Dentist, **Thorn, Breitestrasse 32, I,** früher im zahnärztlichen Institut der königl. Universität zu Königsberg i. Pr. thätig gewesen.
Auf Wunsch **Theilzahlung.**

C. H. Schilling, Coiffeur & Parfumeur, 8 Culmerstrasse 8. **Vornehme Frisir- u. Shampooier-Salons für Damen und Herren.** Anerkannt vorzüglichste Bedienung. **Atelier für sämtliche Haararbeiten.** Beste Ausführung. Solide Preise. **Billige Bezugsquelle für Parfümerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.** Grosses Lager in Haarschmuckgegenständen.

Mein Leinen-, Wäsche-, Gardinen- und Teppich-Lager muß **schleunigst** zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.
Thorn S. David Breitestr. 14. Mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen.
Freundl. Sofawohnung, 3 Zimm., Küche u. Zubeh., 2 Aufgänge, für 360 Mk. von sof. od. 1. 10. zu verm. u. möblirt oder unmöblirt, von gleich zu verm. u. ein gr. Lagerkeller.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.
Erste Etage, elegantes Zimmer für einzelne Person, möblirt oder unmöblirt, von gleich zu verm. u. ein gr. Lagerkeller.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Putz- und Modewaaren-Magazin **Minna Mack's Nachfl.,** Baderstrasse, Ecke Breitestrasse. Wegen vorgerückter Saison empfehle **garnirte Damen- und Kinderhüte** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

K. Schall's **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung** Schillerstrasse 7 **THORN** Schillerstrasse 7 empfiehlt ihre **grossen Vorräthe zu billigen Preisen.** Beste Ausführung unter Garantie.

Einmachgläser, Messingkessel, Fruchtpressen offeriren billigst **Tarrey & Mroczkowski,** Eisenhandlung, Marktstädter Markt 21.

Carl Bonath Photograph.-artistisches Atelier Neust. Markt und Gerechtestr. Nr. 2. **Spezialität:** „Auf Leinwand gemalte Porträts und Vergrößerungen“ nach jeder Photographie oder Sitzung. **Platinotypie.**

Flotter Schnurrbart! Vollbart! Erfolg garant. 120 freiwillige Dank-schreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.- u. 2.- nebst Gebrauchsanweis. und Garantiechein pr. Nachnahme oder Ein-sendung des Betrages (auch in Belegmarken). **F. W. A. Meyer, Hamburg 25.**
2 große helle Zimmer mit Entree zum 1. Oktober zu vermieten. Auf Wunsch auch Durchgangsl. **J. Sellner, Gerberstr. 17, II.**
1. Etage, 5 Zimmer und Zubeh., für 480 Mark zu vermieten. **Schröter, Windstraße 3.**

Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße, empfiehlt billigst in anerkannt vorzügl. Qualitäten: **Strickwolle, Strumpfwaren, Tritotagen.** Minderwerthige Qualitäten, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, finden bei mir grundsätzlich keine Aufnahme. Jeder Gastwirth, der Gehilfen und Bediente beschäftigt, muß laut Verordnung des Herrn Reichslandtags vom 1. April ab ein **Kontrollbuch** über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften führen. Dasselbe ist zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.**
1 Wohnung, 3. Etage, 3 Zimm., Küche u. Zubeh., v. 1. 10. cr. zu verm. **Eduard Kolmert.**
Kleine Beamtenwohnung zu vermieten **Seilgegeiststr. 13.**

Für Zahnleidende. Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, **Plomben.** Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie. **Frau Margarethe Pehlauer, Seglerstraße 29.**

Zurückgegebene **Notenstücke** von 5 Pf. an. **Gartenlauben,** in Jahrgängen gebunden, sehr gut erhalten, jeder Band für 2,50 Mk. **E. Golembiewski.**

Hochherrschafft. Wohnung, 3-4 Zimmer nebst Zubeh., Badstube etc., hochpart., ev. mit Pferdehals und Buchstube, sogleich oder 1. Oktober zu vermieten **Friedrichstr. 6.**

„Plano Jones“ **Gras-Mäher, Getreide-Mäher, Garbenbinder und Bindegarn** verkaufe zu Fabrikpreisen. **Otto Wesche, Thorn 3.**

Alle zum **Einmachen** gebrauchlichen Artikel wie: Salzfässer, Sommeranzugmaschinen, Netze, Angewurzel, Rasen, Pergamentpapier, Planchen, Schwefelzäpfchen und Rollen in diversen Größen etc. etc. empfiehlt **Anders & Co.**

Lose zur 9. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung vom 4. bis 9. Oktober cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk., zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2350 Mk. zur Rothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.-18. Dezember, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

Wohnung von 3 Mittelzimmern, im 2. Stockwerk **Manerstraße 75,** vom 1. Oktober zu vermieten. **Balkonwohnung,** 3 Zimm. u. Zubeh. zum 1. Okt. zu verm. **Herrn. Schulz, Culmerstr. 22.** 2 Wohnungen v. 3 Z. u. Zubeh. zu verm. **Culmer Vorstadt 42.**